

**Ist die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. eine
Religionsgemeinschaft?**

Religionswissenschaftliches Gutachten

erstattet
dem Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes
Nordrhein-Westfalen

von
Professorin Dr. Ursula Spuler-Stegemann
Direktorin des Instituts für Religionswissenschaften,
Universität Marburg

Marburg, im Juli 2003

Gutachten zu den Aleviten

im Auftrag des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Am 20.06.2001 hat die „Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu/Föderation der Aleviten Gemeinden in Deutschland e.V.“ – im folgenden als AABF bezeichnet – dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen – im folgenden als MWSF bezeichnet – einen „Antrag auf Einführung von Religionsunterricht in alevitischer Glaubenslehre an öffentlichen Schulen aller Schulformen im Lande Nordrhein-Westfalen“ samt einschlägigen Anlagen eingereicht.

Am 23.11.2001 hat das MWSF (heute: Ministerium für Schule, Jugend und Kinder) mir den Auftrag zur Ausfertigung eines Gutachtens in dieser Sache erteilt mit den Direktiven:

„Der erste, religionswissenschaftliche Teil (sc. des Gutachtens) beantwortet die Frage, ob das Alevitentum ein **eigenständiges Bekenntnis** ist, oder ob es im Verhältnis zum Mehrheitsislam (nur) ein **bekennnisverwandter Glaube** ist.“

„Der zweite Teil des Gutachtens widmet sich der Frage, ob die AABF eine **Religionsgemeinschaft im Sinne des Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz** ist. Falls die Antwort Nein ist, geht das Gutachten darauf ein, was die AABF unternehmen müsste, um diesen Status zu erwerben.“

Beide Direktiven sind mit weitergehenden Erläuterungen der Erwartungen des MWSF hinsichtlich des Gutachtens versehen, die abschließend jeweils einen Vergleich der AABF mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), im zweiten Fall außerdem noch mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland empfehlen.

Als Unterlage für das Gutachten hat das MSWF mir zunächst den Antrag der AABF samt dessen Anlagen verfügbar gemacht, ergänzend im Februar 2002 insbesondere noch das Urteil des Verwaltungsgerichts Düsseldorf in dem Klageverfahren des Zen-tralrats der Muslime in Deutschland e.V. und des Islamrats für die Bundesrepublik Deutschland e.V. gegen das Land NRW, vertreten durch das MWSF, wegen Einführung islamischen Religionsunterrichts vom 2. November 2001, Az. 1 K 10519/98.

Im übrigen hat das MSWF am 11.12.2001 die AABF über den mir erteilten Gutach-tenauftrag informiert mit dem Wunsch, „mit der Gutachterin zusammenzuarbeiten und ihre Bitten um Gespräche und Auskünfte zu erfüllen.“

Von der AABF habe ich auf alle Anfragen hin umgehend erbetene Materialien oder mündliche Antworten erhalten, insbesondere auch zu allen internen Entwicklungen seit der Antragstellung. Die – auch vor Ort geführten - Gespräche verliefen stets in einer offenen, unkomplizierten Atmosphäre.

Die weiteren für das Gutachten genutzten Unterlagen sowie die verwendete Literatur (einschlägige Verweise in den Anmerkungen). sind in einem Anhang zusammen-gestellt.

Einführung

Die AABF mit Sitz in Köln ist eine völlig eigenständige Organisation, deren Mitglieder zwar im wesentlichen aus der Türkei stammen, die aber nicht – wie z.B. DITIB, Islamrat oder VIKZ – von anderweitigen Institutionen in der Türkei anhängig ist. Dennoch muss ich einleitend auf die religionspolitische Situation der Aleviten in der Türkei eingehen, weil (a) die besondere Situation der Aleviten in Deutschland ohne Kenntnis der Verhältnisse in der Türkei nicht verständlich ist und (b) die religionswissenschaftliche Beurteilung der hiesigen Aleviten – z.B. als einer eigenständigen, nicht-islamischen Religionsgemeinschaft – erhebliche Folgen für ihre Glaubensgenossen in der Türkei hat, die mitbedacht werden müssen.

Die Aleviten werden in der Türkei nach wie vor unterdrückt, und die staatliche oberste Religionsbehörde Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q, das „Präsidium für Religionsangelegenheiten“ in Ankara, tat lange Zeit fast alles, um sie - zur Durchsetzung eines „Einheitsislam“ in der Türkei - zu Sunniten zu machen („sünnile<tirme“).[1] Gleichwohl hat das Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q nie die Aleviten als „nicht-islamisch“ aus dem Islam ausgeschlossen, sie aber auch nicht als eigenständige Glaubensgemeinschaft oder als eine Rechtsschule (türk.: mezhep) anerkannt. Zeitweise genießen die Aleviten im Falle politischer Nutzbarkeit durchaus einen gewissen Schutz. Derzeit sind aber wieder, z.B. über Vereinsverbote, anti-alevitischer Aktivitäten festzustellen. Die neue politische Regierung durch die AK Partei verheißt keine verbesserte Situation, im Gegenteil. Der langjährige Präsident des Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q, Mehmet Nuri Yqılmaz, ist nicht wiedergewählt worden; sein Nachfolger ist seit Mai 2003 Prof. Dr. Ali Bardako#lu, dessen religionspolitische Tendenz noch unklar ist. Die Islamisierung nimmt jedenfalls in der Türkei im Zuge von Stellenbesetzungen ihren Fortgang; so wurden, fast unbeachtet von der westlichen Welt, bereits sämtliche Chefs der staatlichen Banken durch Fachleute für den islamischen Wirtschafts- und Finanzsektor ersetzt und damit zentrale Schaltstellen der Wirtschaft nach islamisch-religiösen Vorstellungen umstrukturiert.

Würden sich die Aleviten selbst als außerhalb des Islam stehend darstellen, hätten sie noch erheblich massiveren Druck zu erwarten, sowohl in der Türkei als auch hierzulande. Wenn die türkischen Aleviten religionswissenschaftlich als Nicht-Muslime eingestuft würden, hätte dies negative politische Auswirkungen auch in der Türkei und dürfte die Aleviten noch weitergehend isolieren.

Unbeschadet dieses **ethisch** zweifelsfrei schwerwiegenden Arguments urteilt dieses Gutachten selbstverständlich ganz unabhängig und nur aus religionswissenschaftlicher Sicht.

Teil I: Ist das Alevitentum „ein eigenständiges Bekenntnis“?

Die Bezeichnung Aleviten

Die Beschäftigung mit den Aleviten zeigt zunächst, dass es unterschiedliche Bezeichnungen für teils gleichartige, teils aber tatsächlich verschiedenartig geprägte Gruppierungen innerhalb des Alevitentums gibt.

Die Aleviten leiten ihren Namen von `Alî, dem Vetter und Schwiegersohn des Propheten Muhammad, ab, dem sie höchste Verehrung erweisen; „Alevit“ ist demnach ein „Anhänger Alis“. Als Ali-Anhänger verstehen sich aber auch andere Religionsgemeinschaften wie die z.B. die Zwölferschia, die in Iran die Staatsreligion bildet,^[2] oder die Nusairier bzw. `Alawiten. Im vorliegenden Fall sind unter „Aleviten“ ausschließlich die türkischen „Aleviler“ zu verstehen. Die historische Bezeichnung dieser türkischen Aleviten ist „Kqzqlba<“ („Rotkopf“). Im 19. Jahrhundert trat an die Stelle des Namens „Kqzqlba<“ mehr und mehr die Bezeichnung „Aleviten“; bis heute wird aber noch „Kqzqlba<-Aleviten“, meist zur Charakterisierung speziell der kurdischen Aleviten verwendet. Im Übrigen wird in der Türkei die Bezeichnung „Kqzqlba<“ weiterhin von den Sunniten als Pejorativ benutzt.^[3]

Deutschsprachige Vereine bezeichnen sich in der Regel als „Aleviten“ oder als „Alewiten“ (im Türkischen gibt es den Buchstaben „w“ nicht; die Verwechslungsgefahr mit den arabischen `Alawiten ist dabei gegeben), teils aber auch als „Aleviten-Bektaschiten“.

Die Frage nach dem Unterschied zwischen „Aleviten“ und „Bektaschiten“/„Bek-taschis“ wurde in der Fachliteratur mehrfach beantwortet mit der Erklärung, erstere seien „Landbewohner“, die anderen „Städter“,^[4] oder die einen seien dem östlichen Kulturkreis zuzuordnen, die anderen dem westlichen. Die Bezeichnung „Bektaschi“, galt einst lediglich für Mitglieder der Bruderschaft bzw. des Ordens (tarikât) der Bektaschiye; heute wird sie auch auf die besonderen lokalen oder regionalen Stammestraktionen verhafteten Aleviten angewandt, wobei „Aleviten“ als Oberbegriff zu verstehen ist.^[5] Die vielleicht beste Kennerin der Materie, die grande dame Prof. Dr. Irène Melikoff, lehnt den Begriff „Aleviten“ grundsätzlich ab und spricht – weil sich beide Ausprägungen auf denselben Gründer Hacq Bekta< Veli berufen - von Bektaschis mit der Begründung, dass heutzutage einer vom anderen nicht zu trennen sei und dass die Unterschiede überwiegend sozialer Natur seien, während der Glaube identisch sei.

Der Orden der Bektaschiye ist traditionell eine Beitrittsgemeinschaft mit einem eigenen Initiationsritus. Bekta<is schließen sich einem spirituellen Führer an, einem Baba, der sie den geistlichen Weg führt. Dabei dient ihnen die im „Buyruk“ („Das Gebot“) vorgezeichnete Lehre, sich zu höherer Vollkommenheit empor zu läutern, als elitärer Pfad. Nach außen hin lehnen die Bekta<is bis heute ab, eine tarikât, also ein Orden bzw. eine Bruderschaft, zu sein; denn nach wie vor bewegen sich die Derwischorden in der Türkei in einer Art „Grauzone“, nachdem ihre Klöster 1925 geschlossen wurden und ihre Mitglieder erst allmählich eine Art Rehabilitation erfahren haben. Es heißt auch, den Bekta<is könnten nicht nur Aleviten, sondern auch Menschen beitreten, die nicht als Aleviten geboren sind.

Diese Ordensbildungen haben sich in der Türkei neuerdings wieder organisiert, sind aber in Deutschland nicht anzutreffen. Die Bezeichnung `Alevi-Bekta<i´ benutzt man hierzulande derart verbunden, um die religiöse Zusammengehörigkeit beider traditionellen Orientierungen zu dokumentieren. Der AABF gehören deshalb auch viele Vereine an, die sich in diesem Sinne dezidiert „Alevitisch-bektaschitische Kulturzentren“ o.ä. nennen.

Zur Geschichte und geographischen Verteilung der Aleviten samt ihrer Sondergruppen in der Türkei

Hauptsiedlungsgebiete der Aleviten sind in der Türkei insbesondere Mittel- und Ostanatolien; Aleviten leben aber auch in der Westtürkei und am Mittelmeer, z.T. seit Jahrhunderten auch in den schwer zugänglichen Waldregionen die turkmenischen Tahtacq. Ethnisch und sprachliche Sondergruppen sind z.B. auch die in schwer teils alevitischen Zaza, die etwa 20 % der Bevölkerung von Tunceli und angrenzenden Regionen ausmachen und in der Türkei um Anerkennung ihrer eigenen Sprache kämpfen. Auch die *epni, die Nalcq und Abdal, zählen zu den Aleviten.^[6] Die Nähe zu den halbnomadisierenden, teils inzwischen sesshaft gewordenen Stämmen und auch zu den Kurden hat im Laufe der Zeit unterschiedlichste religiöse Traditionen hervorgebracht.

Diese Problempunkte lassen sich allerdings erst dann angemessen behandeln, wenn zuvor die Geschichte der Aleviten wenigstens in Grundzügen berücksichtigt worden ist.

Die Anfänge des Alevitentums in seiner heutigen Gestalt liegen zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert. Auf anatolischem Boden erwuchs damals aus schamanistischen Vorstellungen türkischer Stammesreligionen erwuchs im Konflux mit verschiedenen religiösen Strömungen eine vom Islam mitbeeinflusste, insbesondere dem Vetter des Propheten Muhammad und 4. Kalifen Ali anhängende alidische Glaubensgemeinschaft.

Die Aleviten bezeichnen als den „Gründer des türkischen Alevitentums“ sowie des Bektaschitentums Hacq Bektaç Veli (ca. 1209-1295).[7] In Nischabur im heutigen Iran geboren, kam Hacq Bektaç früh in Kontakt mit dem Sufitum, der islamischen Mystik (tasawwuf), vor allem durch den berühmten ersten türkischen Mystiker Ahmed Yesevi.

Die Geschichte der Aleviten ist außerdem eng verknüpft mit jenen Turkmenen-Stämmen, die alidisch-alevitisch geprägt waren. Aleviten gehen davon aus, dass sich nach der Niederschlagung der überwiegend sozialen Aufstände gegen das Seldschukische Reich im 13. Jahrhundert die überlebenden Religionsführer in ganz Anatolien verbreiteten.[8]

Unter „Aleviten“ hat man deshalb ganz generell unterschiedliche heterodoxe Strömungen und Gruppierungen mit besonders starker Ali-Verehrung zu verstehen. Während die Osmanen sich nach der Übernahme des Islam bei der Festlegung ihrer Glaubensrichtung für die sunnitische Konfession entschieden, gerieten die alidischen Turkmenen unter schiitischen Einfluß. Schicksalhaft war ihre Verbindung der turkmenischen alidisch-alevitischen paramilitärischen Ordensorganisation, die ihrer roten Kopfbedeckung wegen „Kqzqlbaç“ („Rotkopf“) genannt wurde, mit dem iranischen Schah Ismail Safawi im frühen 16. Jahrhundert, der sie nach seiner Hinwendung zur orthodoxen Schia fallen gelassen ließ. Nach dem Sieg der Osmanen über die Safawiden im Jahre 1514 bei *aldqran flüchteten die alevitischen Turkmenen nach Iran; 1518 kam es zum bedeutendsten alevitischen Aufstand, den Kalender *elebi anführte. Die besiegten Aleviten mussten sich größtenteils in die anatolischen Berge zurückziehen, wo sie fortan von der Umwelt isoliert lebten und sich sehr stark divergierend weiterentwickelten, weil die verschiedenen lokalen bzw. regionalen Stamesgruppen kaum wechselseitige Kontakte miteinander hatten. Die sunnitischen Osmanen setzten indes ihre sunnitisch-islamische Richtung immer mehr, teils gewaltsam, durch.

Der mystische Sufi-Orden der Bektaschiye indes, dessen Lehren die Glaubensgrundlagen der heutigen alevitischen Mehrheit bilden, konnte sich insbesondere dank seiner Verbindung zu den mächtigen Janitscharen-Garden der osmanischen Sultane über lange Zeiten hindurch behaupten und ein gewaltiges Kloster-Netz über die Türkei bis in den Balkan hinein spannen. Im Jahre 1826 wurden zahlreiche Mitglieder zusammen mit der aufständischen Janitscharen-Garde des Sultans auf dem Hippodrom von Istanbul niederkartätscht. Überlebende Ordensmitglieder gründeten insbesondere am äußersten westlichen Rand des Osmanischen Reiches, in Albanien, um die 200 Klöster; die alevitisch-bektaschitische Tradition war dort sogar unter Enver Xodja als „Komunitet“, als eigenständige „Konfession“, anerkannt.

Die Bektaschis hatten hohen Anteil an der Gestaltung des türkischen Volksglaubens.[9] In ihren Sufi-Lehren findet sich mancherlei synkretistisches Glaubensgut wie schamanistische Orientierungen und islamisch-mystische, gnostische, manichäische und zoroastrische Vorstellungen, ebenso wie buddhistische und sogar christlich-armenische Einflüsse.[10] Enge Kontakte des Ordens mit Juden und Christen waren in der damaligen Atmosphäre der Toleranz vielfach möglich. Doch sind Übernahmen des agapä-Mahls der Christen oder ihrer Bußpraxis wenig wahrscheinlich, zumal diese Bräuche auch in anderen Religionen des Orients vorkommen. Nicht mehr halten lässt sich jedenfalls die These, dass der Orden der Bektaschiye ein künstliches Gebilde gewesen sei, vom osmanischen Staat geschaffen, um die heterodoxen Strömungen zu bündeln und unter Kontrolle zu halten.

Mit der Schließung der türkischen Klöster im Jahre 1925 und deren Umwandlung in Museen oder andere öffentliche Gebäude wurde auch die Gedenkstätte des Hacq Bektaç in Seyitgazi in Vorderanatolien zu einem öffentlichen Veranstaltungsort. Zu der Feier finden sich heutzutage jährlich etwa eine halbe Million Aleviten ein, und regelmäßig wird sie im Fernsehen als Folklore-Festival übertragen. Ein Bektaschi-Kloster bei Tire, das ich vor Jahren besuchte, schien damals aber noch insgeheim in Betrieb zu sein.

Hoffnung brachte den Aleviten schließlich das Konzept Atatürks, nicht die Religion, sondern den Nationalismus als einigendes Band aller Türken zu aktivieren. Das Laizismus-Prinzip der Trennung von Religion und Staat kam der Minderheitensituation der Aleviten entgegen, führte aber zugleich zu einem Traditionsverlust und zu einem Desinteresse an den überwiegend mündlich überlieferten Lehren, die ohnedies wegen ihres Geheimcharakters nur den „heiligen Familien“ (ocak) vertraut waren. Atatürk soll nach beliebter alevitischer Vorstellung Pir oder Dede oder Baba der Bektaschiye gewesen sein, dies aber verheimlicht haben. Die bis heute anhaltende Verehrung für Kemal Atatürk als „Befreier der Unterdrückten“ nahm sogar religiöse Formen an: Atatürk wurde zum alevitischen Heiligen. Aleviten sahen in ihm eine Reinkarnation von Hacq Bektaç bzw. eine Manifestation von Ali und Hacq Bektaç. Schließlich wurde er von etlichen Aleviten sogar mit der

eschatologischen Gestalt des Mahdi identifiziert, der vor dem Endgericht auf der Erde den wahren Glauben durchsetzen und Gerechtigkeit bringen wird, wodurch Atatürk in die alevitische Heilsgeschichte integriert wurde.[11] Die Aleviten bildeten de facto ein Bollwerk gegen den Islamismus, das Atatürk zu nutzen wusste. Unter den Aleviten ist die pro-kemalistische Haltung nach wie vor tonangebend.

Zur Situation der Aleviten in der heutigen Türkei

Dem Linkskurs insbesondere der jungen, politisch aktiven Aleviten vermeinte die türkische Regierung nach dem Militärputsch von 1980, durch Einbindung der Aleviten als Glaubensbrüder entgegenwirken zu können. Das Gefühl staatlicher Sicherheit währte aber nicht lange. Die sozialistischen Neigungen gerade auch der intellektuellen Aleviten haben sie mit dem Wiederaufkeimen der Islamisierung zunächst den islamischen Oppositionsparteien und schließlich in der Regierung wieder verdächtig gemacht. Einerseits galten sie als Stütze demokratischer Entwicklungen in der Türkei; andererseits wurden sie immer wieder durch Pogrome blutig verfolgt.

Die Schaukelpolitik des türkischen Staates gegenüber den Aleviten zwischen Versuchen der Einbindung, ja auch des Bietens einer - wenn auch kurzzeitigen - Öffnung, und blutiger Abwehr hing mit der Einschätzung zusammen, insbesondere die kurdischen Aleviten zum einen dazu auszunutzen, um das Lager der Kurden zu spalten, zum anderen sie mit der gnadenlosen Bekämpfung der Kurden zusammen zu dezimieren.

Den Pogromen gegen die Aleviten in Malatya 1976, dann in Kahraman-Maraç (1978), die 110 Menschen - andere sprechen von Hunderten - das Leben kostete, und in *orum (1980) folgte der Brandanschlag vom 2. Juli 1992 auf das Hotel Madimak in Sivas, in dem überwiegend alevitische Künstler zu einer Veranstaltung zu Ehren des großen Pir Sultan Abdal versammelt waren. Der Bürgermeister von Sivas und staatliche Sicherheitsbeamte verzögerten das Eingreifen der ohnedies zu spät eingerückten Feuerwehr; 37 Menschen, meist Aleviten, starben in den Flammen. Das Trauma sitzt tief. Doch wird dieses Ereignis geradezu zur Kult-Geschichte mit jährlichen Gedenkfeiern und Videos von diesen Feierlichkeiten, mit Gedenktafeln und Schriften, so dass diese mit dem türkischen Staat untrennbar verbundene Leidensgeschichte als Märtyrergeschichte und damit auch die Opferrolle der Aleviten festgeschrieben wird, ob gewollt oder nicht. Dieses Phänomen ist auch hier in Deutschland bei der AABF und anderen festzustellen. Gleichzeitig wird von der AABF die Distanz zu der Türkei in ihrer gegenwärtigen politischen Situation beibehalten. Inwieweit dies die Verbundenheit mit der Bundesrepublik verstärkt, ist nicht nachzuweisen.

Die alevitischen Kurden waren in der Türkei schlimmster Verfolgung ausgesetzt. Die Zerstörung von 284 der 420 alevitischen Dörfer in Tunceli (ehemals Dersim) und im westlichen Teil von Bingöl, die Zersiedelung der Bewohner dieser überwiegend kurdisch-alevitischen Region, das Aushungern durch ein Lebensmittelembargo von September bis November 1994, Verhaftungen und Folterungen und das steuerliche Auspressen der verbliebenen Einwohner in dem Kurdengebiet zeigen die ethnisch-religiöse Verquickung an. Auch die blutigen Auseinandersetzungen in Istanbul im Jahr 1995 forderten Menschenleben. 38 Menschen sind in türkischen Gefängnissen gestorben. Nach wie vor werden die Aleviten immer wieder als „Separatisten“ eingestuft, weil ein Teil der Anhängerschaft kurdisch ist. Die Rede von den „3 K“ bezieht sich in der Türkei auf die Begriffe „Kızılbaş, Kürt (Kurde), Komünist“; ein Vorwurf ist schlimmer als der andere. Die „Milliyet“ vom 18. August 2001 veröffentlichte an dem Tag der Hacq Bektaş-Gedenkfeiern unter Beteiligung von 50.000 Personen einen Artikel unter der Überschrift „Die Aleviten wollen den Staat Alevistan gründen“. Dass allerdings die CEM-Stiftung nach deren eigenen Aussagen dort reüssiert, ist eine relativ neue Entwicklung, von der nur Parteigänger der türkischen Regierung profitieren, die aber kurdische Aleviten nicht einbeziehen kann.

Auch wenn den Kurden im Zuge der EU-Forderungen per Gesetz die Verwendung ihrer Sprache und ihrer Namen gestattet ist,[12] über die Umsetzung und über die Auswirkungen auf die Gesamtsituation kann man zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Aussagen machen. Nach wie vor fungieren als einzige Möglichkeit, sich dort nach außen hin darzustellen, Gedenkfeiern und kulturelle Veranstaltungen.[13]

Diese Erfahrung religiöser Ausgrenzung dürfte auch zu Namensgebungen wie „Alevitische Kulturvereine“ beigetragen haben.

Vom türkischen Staat fordern die Aleviten die Anerkennung als gleichberechtigte Staatsbürger. Sie wollen eigenen Religionsunterricht oder wenigstens angemessene Berücksichtigung der alevitischen Lehre im staatlichen Religionsunterricht, eigene Sendezeiten in Rundfunk und Fernsehen, Beendigung der Politik des Zu-Sunniten-Machens, Gleichbehandlung mit den Sunniten bei der Vergabe staatlicher Gelder und - unter den Aleviten allerdings höchst umstritten und von der AABF sogar abgelehnt - eine eigene Abteilung im Diyanet İleri Başkanlığı zu Ankara, dessen verlängerter Arm in Deutschland DITIB ist.[14] Inzwischen gibt es zwar keinen eigenen Alevi-Beauftragten im Diyanet İleri Başkanlığı; jedoch eine Stelle für den „Interreligiösen Dialog“. Die AABF bleibt dieser Institution und dem türkischen Staat gegenüber dennoch skeptisch.[15]

Am 25. Juni 2001 wurde die „Alevitisch-Bektaschitische Organisationsunion“ in der Türkei zur Auflösung verurteilt. Im Februar 2002 wurde die bektaschitisch-alevitischer Vereinsgründung wegen separatistischer Umtriebe gerichtlich verboten.[16] Der Verein ging in die Revision; der Schließungsantrag wurde

zurückgewiesen.[17] Im Verfahren gegen die alevitische "Bektasi Kuruluslarq Birli#i" entschied das Justizgericht Ankara die Klage zurückzuweisen. Die Staatsanwaltschaft hatte den Standpunkt vertreten, dass die Namensgebung zu religiöser Spaltung beitrage und dementsprechend verfassungswidrig sei. Während das Innenministerium in einer vom Gericht angeforderten Stellungnahme diesen Standpunkt teilte, vertrat das Kulturministerium die Auffassung, dass man von einem Namen aus nicht auf eine Spaltung von Konfessionen schließen könne. Das Gericht entschied, dass die Namensgebung kein Anlass für eine Schließung sein könne. Die Staatsanwaltschaft kündigte an, Revision zu beantragen.

Die zuständige EU-Kommission schrieb in "Regelmässiger Bericht 2001 über die Fortschritte der Türkei auf dem Weg zum Beitritt": *„Die Lage der nichtsunnitischen muslimischen Gemeinschaften hat sich nicht verbessert. Die offizielle Haltung gegenüber den Aleviten ist unverändert. Von den Aleviten vorgebrachte Anliegen wurden vom Vorsitz für religiöse Angelegenheiten nicht weiterbehandelt. Die Aleviten beanstanden insbesondere den obligatorischen Religionsunterricht an den Schulen und die Darstellung in Schulbüchern, die der alevitischen Identität nicht Rechnung tragen, sowie die Tatsache, dass nur der Bau von Moscheen und religiösen Stiftungen der Sunniten finanziell unterstützt wird.“*[18] Gegenüber dem Vorjahr brachte auch das Jahr 2002 keine positive Veränderung, so ein angeschlossener Kurzbericht.

Bedrohung der Aleviten auch in Deutschland

„Die Aleviten werden nicht müde, vor den Gefahren einer Machtübernahme von Islamisten in der Türkei zu warnen. Dies macht sie auch in Deutschland zum erklärten Feind türkisch-islamischer Organisationen.“[19] Zu den Bedrohungen durch Islamisten in Deutschland äußerte sich die AABF offiziell lange nicht.[20] Die Sorge vor möglichen Nachahmungstätern und auch die Angst, als Konfliktgruppierung gelten zu können, mochten Gründe dafür sein, dass evidente Attacken gegen hiesige Aleviten unter der Decke gehalten wurden, eine Vorgehensweise, die mir aus den Baha'is her bekannt ist. Die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Fraktion der PDS im Bundestag vom 19.12.2001 galt dem Vereinsverbot in der Türkei und der Klärung, ob sich tatsächlich sechs verurteilte Attentäter von den Ausschreitungen in Sivas 1993 in Deutschland aufhalten. Die Antwort lautete, dass in drei Fällen Asylanträge gestellt worden seien. Einer sei genehmigt worden; es werde nun geprüft, ob er zurückgenommen werde. Es gebe noch ein nach der Ablehnung anhängiges Widerspruchsverfahren und ein noch offenes Verfahren; von den drei weiteren mutmaßlichen Attentätern sei kein Antrag gestellt worden.[21]

Besorgnis allerdings erregt zu Recht ein türkischsprachiges Flugblatt, das Ende Februar 2003 verbreitet und das von der Deutschland-Vertretung der mir bislang nur aus der Türkei bekannten extremistischen Hakikat Yayncıqlık („Wahrheit-Verlag“) im südhessischen Bischofsheim herausgegeben wurde; als Ansprechpartner bietet sich Ahmet Yaldız an.[22] In dem Flugblatt werden die Aleviten als „Ungläubige“ gebrandmarkt mit der Begründung, sie würden die Opfertiere nicht rituell schlachten, sich vor dem Gebet nicht rituell waschen und das rituelle Gebet nicht einhalten; von ihnen ginge Fitne, die Spaltung der Umma, aus: „Sie stehen noch ‚unter den Feueranbetern, Rabbinern und Pfaffen‘. Denn sie sind Ungläubige; und wenn sie sterben, kommen sie in die Hölle. Die Heuchler kommen in die unterste Stufe der Hölle.“ Sie sind „die Schlimmsten unter dem Himmelszelt (kuppe)“. „Rette dich! Oder du erniedrigst dich zusammen mit ihnen zur allerniedrigsten (Kreatur).“

Die Aleviten in der Öffentlichkeit

Erst seit Ende der 80iger Jahre veröffentlichen die Aleviten selbst Bücher über ihr Alevitentum (auch „Alevismus“ genannt; türkisch „Alevilik“). Bis dahin hatten vor allem Wissenschaftler, gelegentlich auch Krypto-Aleviten, vor allem über alidische Bewegungen und den ihnen zugehörigen Orden der Bektaschis und dessen religiösen Gesänge und Dichtung berichtet. Die einschlägigen Kenntnisse blieben wenigen Spezialisten vorbehalten. Nicht selten wurden die türkischen Aleviten und die syrischen `Alawiten oder Nusairier nicht auseinander gehalten.[23]

Exkurs: Unterscheidung der Aleviten von den syrisch-arabischen `Alawiten oder Nusairiern:

Die syrischen `Alawiten sind eine eigenständige Religionsgemeinschaft,[24] die ab 1919 sogar einen eigenen Staat hatte, der dann in Syrien und Libanon aufging. Die syrischen `Alawiten haben immensen Einfluß auf die Politik und Wirtschaft, obgleich sie nur etwa 10 % der Bevölkerung ausmachen. Hafiz al-Asad und nun sein Sohn und Nachfolger im Amt des Staatspräsidenten Bashar al-Asad sind `Alawiten. Sie werden von den Sunniten als „Ungläubige“ angesehen.

In einer süddeutschen Kleinstadt leben 600 arabischsprachige `Alawiten (Nusairier) aus Antakya, dem alten Antiochien, das aufgrund eines dubiosen Referendums mit dem gesamten Hatay 1939 von Syrien an die Türkei gefallen war. Diese Religionsgemeinschaft verliert ihre religiösen Kenntnisse, wagt es aber selbst hierzulande nicht, sich als Nusairier-`Alawiten zu outen, nicht nur weil sie Repressalien für ihre Verwandten in Antakya befürchten müssen. Deshalb betreiben sie – wie es den Schiiten, aber auch den Aleviten in einer solchen Situation der Gefährdung geboten ist - taqıya, verbergen also ihre religiöse Identität. Sie bewegen sich offiziell im sunnitischen Umfeld als Sunniten und versuchen insgeheim, ihren andersartigen Glauben an ihre Kinder weiterzugeben. Soweit mir bekannt leben sie hier als liberale eingestellte Bürger.

Ich zitiere aus einem Schreiben eines Nusairiers an mich:

(AlevSpuler.doc/ 21.2.2012)

„Zuerst bedanke ich mich für Ihr Interesse an den Alawiten (Nusairier) aus Antakya und Umgebung. Sie haben Recht. Es gibt große Unterschiede zwischen uns und der restlichen Alawiten in der Türkei. Die Nusairier sind eine Volksgruppe mit weltweit weniger als 2 Millionen. Der Glaube an Islam ist faktisch nicht das gleiche wie die sonstigen Alawiten in der Türkei. Der einzige gemeinsame Nenner; sie glauben an 12 Imame und Ali. Wir sagen; wir entstammen dieser Imame aber der Ali ist unser Gott.“

Die Erkenntnis, dass Nusairier eine eigenständige Religionsgemeinschaft bilden, teilen nicht alle Aleviten. So bezieht das „Alewitische Gedächtnis“ in einem sehr weit gefassten Verständnis des Alevitentums u.a. sogar die Ismailiten (Siebener Schiiten) – alle Aleviten stammen vom 7. schiitischen Imam ab - und sogar die längst ausgemerzten „Hurufis“ als extrem-schiitische Sondergruppen als alevitisch im weitesten Sinne mit ein.[25]

Lange Zeit hindurch hatten die meisten Nicht-Aleviten von der größten religiösen Minderheit in der Türkei noch nie etwas gehört. Erst eine Artikelserie in der Zeitung „Cumhuriyet“ hatte die Aleviten in das Bewußtsein einer breiten sunnitischen Bevölkerung in der Türkei gebracht. Als im Herbst 1992 die erste öffentliche Fernsehdiskussion mit Aleviten und dem Vorsitzenden des Präsidiums für Religionsangelegenheiten ausgestrahlt wurde, wurde sie bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt, weil die Bevölkerung während der laufenden Sendung die Telefone des Senders heiß laufen ließ und drängend nach weiteren Informationen verlangte. Die überwiegend sunnitische Bevölkerung wurde mit einem „coming out“ überrascht, das in der Religionsgeschichte einmalig ist. Die Sunniten kannten wohl die jährliche Festspiele der Aleviten in Hacq Bekta<, sahen diese aber als folkloristische Veranstaltungen an und wussten sehr wenig bis nichts über die Aleviten selbst. Die Gedichte und Gesänge großer alevitischer Dichter wie Yunus Emre gehören zwar in der Türkei zu den klassischen Werken, die in auch in den Schulbüchern ihren Platz haben.; das türkische Kulturministerium hat sogar das religiöse Hauptwerk des Gründers des Sufi-Ordens der Bektaschiye, Hacq Bekta< Veli, in die Schriftenreihe seiner Klassiker aufgenommen.[26] Aber bis heute gibt es in der Türkei noch alevitische Dörfer, die derart von der sunnitischen Umwelt abgeschnitten sind, dass nicht einmal Trampelpfade von einem Dorf in das nächstgelegene sunnitische Dorf führen.

Selbst Aleviten wussten und wissen über ihren eigenen Status sehr wenig. Dazu kommt, dass sie aufgrund der von den Schiiten übernommenen Praxis der Verheimlichung ihrer religiösen Identität dem Prinzip der taqiya („Verstellung“) folgten. Die permanenten Verfolgungen hatten sowohl eine soziale Abschottung nach außen hin notwendig gemacht als auch ihre selbst intern geheim gehaltenen Lehren, die ihre „heiligen Männer“, die Dede und Baba, noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts überwiegend mündlich tradierten, mehr und mehr in Vergessenheit geraten lassen. Zudem hatte die Verstädterung (kentle<me) seit Mitte der 50iger Jahre viele Aleviten aus ihren Dörfern in die Städte gelockt und den Prozess des zunehmenden Identitätsverlustes beschleunigt. Die jüngeren Aleviten entdeckten statt dessen ihr politisches Potential und schlugen sich auf die Seite der Linken, von denen sie sich die Durchsetzung des Säkularismus in der Türkei erhofften. Das Ziel der Islamisten, in der Türkei die Einheit von Staat und Religion durchzusetzen, teilten sie zu keinem Zeitpunkt. Die Übersiedlung von Aleviten nach Deutschland im Rahmen des Anwerbeabkommens mit der Türkei ab 1961 schwächte weiterhin ihre sozialen Strukturen und religiösen Zusammenschlüsse, verstärkte andererseits auch wieder den in der Diaspora häufig anzutreffenden Wunsch nach authentischer Glaubensvermittlung.

Divergierende Meinungen zur religiösen Identität der Aleviten

Der Durchgang durch die einschlägige Literatur und sonstigen Äußerungen zu den Aleviten zeigt, wie schwierig es ist, überhaupt zu definieren, was eine Alevit ist, und nicht umsonst schreibt Erhard Franz als ersten Satz eines dreibändigen Werks über die Aleviten, das er zusammen mit Ismail Engin herausgegeben hat:

„Auf die Frage, wer und was ein Alevite sei, gibt es die unterschiedlichsten Antworten“, und er zitiert einen fast als geflügeltes Wort zu bezeichnenden Satz aus der „Cumhuriyet“ vom 24. Juli 1998: „Jeder bastelt sich seinen eigenen Aleviten.“[27]

32 verschiedene Definitionen dessen, was ein Alevit ist, will ein alevitischer Gelehrter festgestellt haben.[28]

Auch bei den Aleviten selbst ist der Prozess der Selbstfindung noch keineswegs abgeschlossen. Es gibt türkisch-nationale, kurdisch-nationale und nationalistische Gruppierungen beider Ethnien; es gibt Anhänger der Theorie, dass das Alevitentum ein – wenn auch entfernter – Teil des schiitischen,[29] aber insbesondere auch des in der Türkei vorherrschenden sunnitischen Islam sei; ja dass die Aleviten sogar die besseren Muslime seien.[30] Andere wieder fordern, dass die Religion in ihrer Eigenheit gesehen werden müsse.[31] Befürworter einer Zugehörigkeit zum Sufi-Islam formulieren auch, das Sufitum sei ein Teil des Alevitentums. Alle greifen gleichermaßen auf die teils noch im Dunkel liegende alttürkische Vergangenheit als konstitutiv für ihre Gemeinschaft zurück. Dieser Prozess der zunächst eher ethnischen und politischen, nun auch religiösen Selbstfindung einer Minderheit ist nicht nur für die Türkei charakteristisch, sondern wird spiegelbildlich in Deutschland wiedergegeben, wenn auch etwas zeitversetzt. Insbesondere die Diskussion, ob Aleviten überhaupt Muslime sind oder nicht, ist unter den Aleviten selbst noch nicht abgeschlossen. Dabei ist die Frage nach der Zuordnung des Alevitentums für die Aleviten von existenzieller Bedeutung. Sie bewegt deshalb die Aleviten selbst, auch in Deutschland.

Beispielhaft dafür ist eine persönliche Erfahrung. Am 27. September 1997 fand in der Evangelischen Akademie Mülheim/Ruhr eine Tagung zum Thema „Aleviten in der Türkei und Bundesrepublik“ statt. Von Anfang an kreiste die heftige Diskussion um die von den Aleviten selbst gestellte Frage, ob die Aleviten Muslime sind oder einer eigenen Religion angehören. Die Antworten fielen kontrovers aus. Rasch verworfen wurde die Vorstellung, das Alevitentum sei keine Religion, sondern lediglich eine Lebensphilosophie oder eine soziale und politische Bewegung.[32] Zur Debatte stand, ob die Aleviten - falls sie Muslime seien – eine gesonderte Rechtsschule des Islam bildeten. Unklar war vielen Beteiligten, was essentiell zu dieser Religion gehöre; die Diskussion drehte sich dabei insbesondere um den Stellenwert des Koran. An der Aussprache beteiligten sich auch die älteren Arbeiter und Arbeiterinnen engagiert und ohne Scheu; ihnen war es ganz offensichtlich wichtig, mehr über die eigene Identität zu erfahren. Für einen Religionswissenschaftler war es so, als sei er Zeuge der Wiedergeburt oder gar der Neugeburt einer Religion geworden, zu der westliche Wissenschaftler durch ihre Kenntnisse der Quellen einen nicht unerheblichen Beitrag leisten. Diese Tagung spiegelte die Situation des Alevitentums sehr gut wieder, so wie sie auch bis heute besteht.

Bei keineswegs repräsentativen, weil zufälligen Befragungen bei Begegnungen mit Aleviten erklärten diese mir ganz überwiegend, selbstverständlich seien sie Muslime; die gravierenden Unterschiede gegenüber den Sunniten kämen daher, dass diese von Anfang an den Islam missinterpretiert und falsche Regeln aufgestellt hätten. Die Aleviten, die sich von Ali, dem Vetter und Schwiegersohn Muhammads, ableiteten, seien die einzig richtige Variante des Islam. Dies wird bestätigt durch die Feststellung von Karin Vorhoff, einer ausgewiesener Aleviten-Expertin: *„Zuallererst steht für die Mehrheit der Aleviten außer Frage, daß das Alevitentum dem Islam zugehört. Und zwar vertrete es eine Deutung des Islam, die direkt auf Ali zurückgehe, den der Prophet als seinen treuesten Weggefährten zu seinem Nachfolger im geistigen und weltlichen Amt designiert habe. Dieser Islam entspreche nicht etwa dem Gesetz, wie dem der Scharia, sondern sei eine Botschaft, die in Zeit und Raum offen sei für Veränderung.“*[33] Diese These stellt auch die im Iran vorherrschende Zwölferschia auf. Doch habe ich auch Aleviten befragt, die ihre Religion mit dem Islam nicht in Verbindung gebracht sehen wollen, und andere, die im Alevitentum überhaupt keine Religion zu sehen vermögen.

Die Suche nach der eigenen Identität ist ehrlich. Die Aufgeschlossenheit der Aleviten westlichen, nicht-alevitischen Wissenschaftlern gegenüber unterscheidet sie eklatant von den orthodox-sunnitischen und -schiitischen Muslimen, die nicht-muslimischen Wissenschaftlern grundsätzlich jede Fachkompetenz absprechen, es sei denn, sie sängen laut und unkritisch das Loblied ihres jeweiligen Islam.

Bei meinem Besuch des nunmehr 3. Alevitischen Wissenschaftlichen Symposiums in Bielefeld am 19.5.2002 bestätigte sich einmal mehr diese wissenschaftliche Offenheit. Dieses Mal konnte selbst ein sunnitische Dozent, der seine Dissertation über die Aleviten geschrieben hatte, einen Vortrag halten. Auch westliche Wissenschaftler hielten Referate.

Sowohl die AABF als auch die CEM-Stiftung[34] als auch das „Alewitische Gedächtnis“ verstehen sich als „innerhalb des Islam“ stehend, auch wenn es ihnen klar ist, dass es erhebliche Unterschiede zum sunnitischen und schiitischen Islam gibt.

Für einen Religionswissenschaftler beantwortet die Frage, zu welcher Religion eine religiöse Gruppierung angehört, primär die Selbstzuordnung der Betroffenen.

Die Ahmadis beispielsweise sind aus der Gemeinschaft der Muslime offiziell als Häretiker ausgeschlossen worden;[35] sie selbst betrachten sich aber als Muslime. Demzufolge werden sie wissenschaftlich als Sondergruppe des Islam behandelt.[36]

Diskutiert wird auch die Frage, ob es sich bei den Aleviten-Gemeinden um echte Glaubensgemeinschaften oder um bloße Kulturvereine handelt. Es ist sicherlich schwierig, sich auf einen Kulturbegriff festzulegen angesichts der unzähligen Definitionen dessen, was Kultur ist und umfassen soll. Zusammenfassend bringt allerdings Ismail Onarlı eine Beschreibung des Alevitentums, die wesentliche Charakteristika herausarbeitet: *„Es reicht nicht aus, das Alevitentum in eindimensionale Schablonen zu pressen und es jeweils nur als eine religiöse oder kulturelle Lehre, einen toleranten Humanismus, der Frieden und Liebe will, oder als Volksbewegung, Bauernsozialismus, als Ideologie der Revolte zu definieren.“*[37] Positiv schildert er dies dann so: *„Das Alevitentum ist das Ergebnis einer in Anatolien entstandenen Synthese, in die viele verschiedene Glaubensvorstellungen und Kulturen eingingen; es ist eine Lebensform, eine Glaubenslehre, ein kulturelles System und eine sozio-ökonomische Ordnung, die unter den Vorzeichen des Islam steht.“*[38]

Die Botschaft ist unmissverständlich: Das Alevitentum lässt sich nur als eine Religion definieren, die das kulturelle Umfeld mit einbezieht. Eine Trennung ist nicht wirklich möglich. Dies ist auch die Antwort, die man aus den Vereinen hört.

Die AABF-Vertretung selbst versteht sich als Glaubensgemeinschaft innerhalb des Islam. Der derzeitige Bildungsbeauftragte der AABF, Ismail Kaplan, bezeichnete schon vor gut 10 Jahren in seinem Beitrag

„Alevitentum: Das unbekannte Gesicht des Islam“ diese Glaubensgemeinschaft als „eine Richtung des Islam“. [39] An dieser Einstellung der AABF hat sich bis heute nichts geändert. [40]

Einschätzung des Präsidiums für Religionsangelegenheiten in der Türkei

Das erzkonservative [41] staatliche Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q in Ankara ist – man muss möglicherweise angesichts der sich verändernden Lage sagen „war“ - in seinen Festlegungen nicht eindeutig. Einerseits betrachtet es die Aleviten als „Teil des Islam“ und „Sunniten und Aleviten als Glaubensbrüder“ [42], wenn auch als Angehörige der schiitischen „dscha'faritischen Rechtsschule“ [43] zugehörig, allerdings mit unbotmäßigen Verirrungen, die es zu korrigieren gelte. Ein „Geheimerbericht von einer Mufti-Konferenz des Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q am 1. und 2. Februar 2001 heißt es hingegen, „das Alevitentum ist ein „tarikat“, ein „Derwisch-Orden“, der an die sunnitische hanefitische Rechtsschule gebunden ist“, [44] die in der Türkei die Hauptausrichtung darstellt. Auf der anderen Seite legt es die in der Türkei – wie auch für die ihre Dependence DITIB in Köln gültigen sunnitischen Glaubensaussagen verbindlich fest, wobei den Aleviten kein Platz eingeräumt wird. [45] Deshalb klagt die AABF, die Aleviten würden vom türkischen Staat als bloße „Sekte“ eingestuft; deshalb entfalle für sie jener „Minderheitenschutz“, der - so die AABF – „ansonsten Christen und Juden gewährt werde“. Damit befänden sie sich in der „Gefahr“, als eine nicht-sunnitische, vielleicht sogar nicht-islamische Religionsgemeinschaft angesehen zu werden.

In den türkischen Religionsschulbüchern werden die Aleviten ignoriert; [46] ausnahmslos werden darin als „Aleviler“ („Ali-Anhänger“) die orthodoxen Schiiten bezeichnet. Das impliziert, dass die alevitischen Kinder in der Türkei grundsätzlich keinen adäquaten, alevitischem Selbstverständnis angemessenen Religionsunterricht bekommen.

Was die Einschätzungen er aleviten seitens einiger islamischer Institutionen und Strömungen anbetrifft, so klassifizieren die türkischen Presseorgane „Milli Gazete“ und „Akqt“, beide zur Milli Görü<-Bewegung zählend, die Aleviten generell als „tarikat“, als „Derwisch-Orden“. Das kommt deren eigener Darstellung gleich, wenn sie schreiben „*Das Handeln des alevitischen Ordens beschränkt sich auf das geistliche Leben der Gemeindemitglieder.*“ [47]

Der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD), Dr. Nadeem Elyas, hingegen bezeichnete in einem Gespräch die Aleviten als „Ungläubige“ [48] und setzte sie damit der härtesten Diskriminierung aus, die es im Islam gibt. Bei einer Tagung am 26. November 2001 in Wiesbaden rechnete er sie dann allerdings zu denjenigen Muslimen, die nicht von den hiesigen islamischen Dachverbänden vertreten werden wollten. [49] Die Islamische Religionsgemeinschaft Hessen (IRH) hat die Aleviten hinwiederum als nicht-islamisch eingestuft. [50] Wenn man versuchen wollte, alevitischen Religionsunterricht in den Islamischen Bekenntnisunterricht einzubeziehen, würde man jedenfalls mit erheblichem Widerstand von Seiten der sunnitischen wie auch der schiitischen Muslime zu rechnen haben.

Vereinheitlichung und Zusammenführung der Lehre sowie die von der AABF vertretene Lehrmeinung

Dass ihr Glaube sich bislang nicht einheitlich fassen lässt, haben die Aleviten als Problem, ja als Gefahr erkannt, spätestens seit sie gezwungen sind, ihre Glaubensgrundsätze nach außen hin zu vertreten. Gleichzeitig bietet diese Anforderung auch die Chance, Zersplittertes zusammenzuführen und klare Linien aufzuzeigen, selbst wenn dabei Authentisches verloren gehen mag, um ihren Kindern eine möglicherweise eine im Verhältnis zu den Traditionen zwar eingeschränkte, den Glaubenskernen aber einigermaßen adäquate Lehre zu vermitteln. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Seydi Koparan erklärt ganz sachgemäß, „*dass es für die Aleviten schwierig ist, ihren Glauben wiederzubeleben. Weniger schwierig ist dies hinsichtlich der Kultur. Dank der hochentwickelten alevitischen Dichtung und Musik finden sie in der Gegenwart zurück zum Glauben.*“ [51]

Wir haben es in der gegenwärtigen Situation nicht nur mit einer Wiederbelebung, sondern sogar mit einer Rekonstruktion des alevitischen Glaubens zu tun, so dass es ganz unzweifelhaft zu einer Art neuer Religion mit alten Wurzeln kommen wird. Das ist nichts Ungewöhnliches in der Geschichte der Religionen, insbesondere in Zeiten der Unterdrückung und/oder in der Diaspora-Situation. [52]

Da sich mehrere Traditionsstränge innerhalb des Alevitentums herausgebildet haben, wobei deren Lehren weit auseinanderdriften und von starker Betonung des alttürkischen Schamanismus bis zur Anpassung an den Islam reichen, bleibt unter den gegebenen Umständen nichts anderes übrig, als ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, was die AABF als Antrag stellende Dachorganisation der hiesigen Aleviten selbst als ihre Glaubensgrundlagen und ihre Kernaussagen ansieht. Deshalb ist ganz besonders wichtig, was sie selbst in ihrer Monatsschrift „Alevilerin Sesi“ und in ihren sonstigen Schriften verbreitet, wo sie sämtlichen Richtungen innerhalb des Alevitentums angemessenen Raum gewährt.

Die religionswissenschaftliche Analyse

Um festzustellen, ob das Alevitentum eine eigenständige Religion ist oder nicht, soll vor allem im Vergleich mit dem sunnitisch-orthodoxen Islam geklärt werden, ob dessen zentralen religiösen Sachverhalte von den Aleviten mitgetragen werden. Weiterhin werden neben den Sunniten auch die Schiiten und das Sufitum, also die islamische Mystik, mit in den Blick genommen.

Die **Lehre** der Aleviten ist heutzutage im wesentlichen identisch mit derjenigen der Bektaschis. Im Gegensatz zu der Geschlossenheit der orthodox-islamischen Glaubensgrundsätze gleichen alevitische Glaubensaussagen allerdings eher einem Patchwork oder einem Mosaik, aus dem einzelne Steinchen durchaus ausgewechselt werden können, ohne dass das Gesamtbild zerstört wird. Ein solches Steinchen ist beispielsweise die Lehre von der „Seelenwanderung“, an die heutzutage angeblich „nicht mehr viele Aleviten“ glauben; sie halten stattdessen an Jenseitsvorstellungen fest.

Dieses relativ diffuse Bild, das die Aussagen über den Glauben bieten, rührt vor allem daher, dass die Aleviten relativ mühelos stark voneinander abweichende lokale Traditionen und divergierende religiöse Lehren nebeneinander gelten lassen können, so dass die internen Lehrmeinungen durchaus auseinandergehen können. Positiv ausgedrückt lässt sich dieser Sachverhalt als außerordentliche Flexibilität der alevitischen Lehre kennzeichnen.[53] Sie gelten den Aleviten intern sozusagen als Verschiedenheiten, die nicht trennen, sie aber von Sunniten wie Schiiten weitgehend unterscheiden.

Die wenigen **heiligen Schriften und Legenden** der Aleviten wurden in den „Buyruk“ („Gebot“) gesammelt und dem 6. Imam der Zwölferschia, Dscha'far as-Sadiq, zugeordnet, wobei die Ordensregeln des Hacq Bekta<, die „Makalat“, integriert sind.[54] Die Heiligenlegenden in den „Velayetname“ sowie die Hymnen der türkischsprachigen, meist bektaschitischen Dichter und Sänger, die „Nefes“, sind fester Bestandteil alevitischen religiösen und kulturellen Guts. Dieser Schriftenkorpus ist Sunniten wie Schiiten völlig fremd.

Der **Koran** gilt den Aleviten als nur eine ihrer heiligen Schriften. Im orthodoxen sunnitischen Islam hingegen ist der Koran Gottes authentisches, unverfälschtes und letztgültiges Wort. Wer auch nur ein wenig am Wortlaut rüttelt, ihn analysiert oder gar als Menschenwerk betrachtet, gilt als Häretiker. Nach meist vertretener alevitischer Auffassung sind aber bei der Redaktion unter dem dritten Kalifen Othmân über 400 Koran-Stellen unterschlagen, andere chronologisch durcheinander gebracht worden. Es besteht auch die Auffassung, dass der Koran zwar ursprünglich eine wirkliche Offenbarung war, aber nachträglich geändert worden ist, z.B. dahingehend, dass Ali bereits erwähnt und mit der Nachfolge Muhammads betraut worden sei.[55] Der Koran liegt ihrer Meinung nach heute nur in dieser verderbten Version vor und kann deshalb lediglich als eine Quelle gelten, die wissenschaftlich weiter erschlossen werden muss. Allein schon wegen dieser unterschiedlichen Wertung des Koran kann es keine religiöse „Gemeinschaft“ von Aleviten mit Sunniten geben.

Wichtiger noch als die heiligen Schriften war für die Aleviten stets ihre **mündliche Tradition**, wenn deren Quellen auch durch den politischen und religiösen Druck, heutzutage zunehmend auch durch Auflösung enger Familienkonexe, Wegzug für den Broterwerb etc. bedroht sind. Die einst „mündliche Tradition“ (sunna) der Sunniten und in – erweiterter Form – der Schiiten, die in den Hadith-Werken gesammelt worden ist und neben dem Koran die Hauptgrundlage der Scharia, des islamischen Rechts darstellt, lehnen die Aleviten vollständig ab.

Hinsichtlich des **Gottesbildes** ist festzustellen, dass im Glauben der orthodoxen Muslime Gott der absolute Gebieter über Himmel und Erde ist. In seiner großen Barmherzigkeit hat er den Menschen mit dem Koran die Wegweisung und die rechte Leitung in allen Fragen an die Hand gegeben. Der Mensch ist Gottes Knecht (‘abd) und hat ihm bedingungslos zu gehorchen; dafür wird ihm ewiges Heil zuteil; für sein Fehlverhalten droht ihm die Hölle.

Die Aleviten hingegen betonen, dass sie Gott in ihren Herzen tragen, und sie versuchen, sich so zu entwickeln und zu verhalten, dass sie den göttlichen Eigenschaften möglichst nahe kommen. Das wird vielfach in ihren kalligraphischen Darstellungen vom „Vollkommenen Menschen“ sinnbildlich dargestellt. In jedem anderen Menschen begegnet dem Alevi Gott. Der Gott der Aleviten ist der „liebende Gott“. Gott wird beschrieben als „universales Bewußtsein, aus dem alle Existenzformen hervorgegangen sind“.[56] Vergleichbare Aussagen finden wir im Sufitum, also in der islamischen Mystik. Bei der Schöpfung hat nach alevitischer Lehre Gott allen Lebewesen, Menschen und Tieren, eine Seele gegeben, die seine heilige Kraft in sich trägt. Ein derartiges Gottesbild ist Sunniten wie Schiiten völlig fremd.

Für das **Menschenbild** ist festzustellen, dass den Aleviten der Mensch als autonom und selbstbestimmt gilt. Seine „Erlösung“ erfolgt aus eigener Kraft. Alle Menschen haben gleichermaßen daran Anteil, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht; und sie haben die Möglichkeit, diese heilige Kraft, die nie verloren geht, wiederzuentdecken und sich zu Gott hin zu entwickeln. Der Mensch ist „das schönste, perfekteste, verantwortungsvollste Wesen“. Dieses Menschenbild ist dem der Sunniten wie auch der Schiiten absolut konträr.

Es ist eine offene Frage, inwieweit **Jenseitsvorstellungen** oder **Seelenwanderung** das Leben der Aleviten bestimmen. Die Antworten fallen jedenfalls unterschiedlich aus.

Die offiziöse Lehre der AABF besagt, dass es weder ein Paradies noch eine Hölle gibt. Nicht wie in der islamisch-orthodoxen Lehre ist das Streben deshalb darauf ausgerichtet, genaue Scharia-gemäße Verhaltensvorschriften zu befolgen, wie der Mensch sich zu verhalten hat, um das Paradies zu erlangen. Der Mensch hat in aller Freiheit die Möglichkeit, das Ziel umzusetzen, seine Seele zu reinigen und die heilige Kraft in sich zu entdecken. Deshalb ist bei den Aleviten das ganze Sinnen und Trachten auf das Diesseits ausgerichtet.

Die unsterbliche Seele des Menschen kann nach dem Tod auf ein Tier übergehen, wenn der Mensch zu Lebzeiten schlecht gehandelt hat. Beispielsweise wird der Seele des Tieres, das anlässlich eines Cem in einem regelrechten Zeremoniell geopfert und in der Gemeinschaft sogleich verzehrt wird, durch das Opfer zugleich die Möglichkeit gegeben, sich in der Weiterexistenz zu einer Menschen-Seele emporzuläutern.

Diese Gedanken des Alevitentums haben kaum etwas mit dem orthodoxen Islam sunnitischer wie auch schiitischer Prägung zu tun. Allenfalls gibt es eine Koranstelle, Sure 80:18-23, auf die sich vermutlich einer der derzeit renommiertesten türkischen Theologen und Dekan an der Istanbul University, Yaşar Nuri Öztürk, bezieht, wenn er den Reinkarnationsgedanken auch für Sunniten nicht gänzlich ablehnt.[57]

Kernbestand sunnitischer und schiitischer Orthopraxis sind die „**Fünf Säulen des Islam**“, das Herzstück orthodox-muslimischer Glaubensorientierung:

- Glaubensbekenntnis (shahâda),
- Rituelles Gebet (salât)
- Fasten im Monat Ramadan (saum)
- Sozialabgabe (zakât)
- Pilgerfahrt nach Mekka, so finanzierbar (hajj).

Die Aleviten lehnen diese „fünf Säulen“ fast ausnahmslos ab bzw. haben Äquivalente dafür, die vom orthodoxen Islam als „häretisch“ eingestuft werden. Das **Glaubensbekenntnis** der Aleviten lautet: „*Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Gott, dass Muhammad sein Prophet und Ali sein Freund/Heiliger/Stellvertreter (wâli ist).*“ Dabei handelt es sich um die auf Ali bezogene erweiterte schiitische Formel. Obwohl sie denselben Stellenwert haben soll „wie bei den Sunniten“, [58] spielt sie tatsächlich im Alevitentum gar keine bis kaum eine Rolle. [59]

Das **rituelle Gebet** ist im Islam von zentraler Bedeutung. Ein Prophetenwort (hadîth) besagt: "*Die Verpflichtung, die uns (die Muslime) von ihnen (den Ungläubigen) unterscheidet, ist das Gebet; wer es unterläßt, ist ungläubig.*" [60]

Wie wichtig das fünfmal täglich zu verrichtende rituelle Gebet den islamischen Theologen war und ist, kann man beispielhaft der schiitischen deutschsprachigen Zeitschrift "al-Fadschr. Die Morgen-dämmerung" entnehmen:

"*Die (Rechts-)Schulen [61] sind unterschiedlicher Ansicht in bezug auf eine Person, die die s.alât versäumt, sei es aus Trägheit oder aus Pflichtvergessenheit, obwohl sie von der Pflicht des Gebetes überzeugt ist. Die Schafiiten, Malikiten und Hanbaliten bemerken: diese Person soll getötet werden. Die Hanafiten stellen fest: sie soll solange eingesperrt werden, bis sie anfängt, die salat zu verrichten.*" [62]

Der liberale türkische sunnitische Theologe Prof. Dr. Yasar Nuri Öztürk erklärt: „*Das Ritualgebet ist eine Bringschuld des Muslims und besteht aus kanonischen Pflichten.*“ [63]

Wenn die Aleviten sagen: „*Arbeit ist Gebet*“ und das rituelle Gebet ablehnen, so verstoßen sie damit gegen eines der wichtigsten Gebote des Islam. Ein anderer charakteristischer alevitischer Spruch besagt: „*Mehr arbeiten und wenig beten ist besser als wenig arbeiten und mehr beten.*“

Die eigenen Gebete der Aleviten (gülbenk, das „laut gesprochene Gebet“) sind frei von rituellem Tagesablauf, liegen für die Cem-Zeremonien im Wortlaut fest.

Die Gebetsrichtung der Aleviten ist nicht Mekka, sondern beim Gebet sitzen sie im Kreis und schauen einander an. Das entspricht ihrem Menschenbild.

Das **Fasten im Monat Ramadan** lehnen die Aleviten ab. Statt dessen praktizieren sie 10 oder auch mehr Tage hindurch das sogenannte Aschura-Fasten [64] anlässlich der Ermordung von Muhammads Enkel Hussein am 10. Muharram 680 bei Kerbela. Dieses ist eine schiitische Sonderbestimmung, die nach Auffassung des orthodoxen Islam jedoch das Fasten im Monat Ramadan nicht ersetzt. Zusätzlich fasten die Aleviten auch zu Ehren des Hzqr, ihres wichtigsten Heiligen, was dem orthodox-sunnitischen Islam fremd ist.

Die pflichtgemäße **Sozialabgabe** ist den Aleviten meines Wissens fremd. Allerdings gilt ihnen der humanitäre Einsatz für andere auch ohne das zakât-Gebot als religiöse Pflicht, freilich ohne die im Islam ansonsten dafür festgelegten Normen.[65]

Die **Pilgerfahrt nach Mekka**, um dessen kultisches Zentrum, die Kaaba, die Muslime kreisen, vollzieht der Alevit in seinem Herzen:

*„Fremde haben die Kaaba.
Meine Kaaba ist der Mensch;
Sowohl Koran als auch der Erlöser
Ist der Mensch und die Menschheit selbst.“*

Dass etliche Aleviten dennoch Pilgerfahrten nach Mekka durchführen, ist als rare Ausnahme zu konstatieren und wird von den AABF-Aleviten nicht akzeptiert.[66]

Nicht nur die Sunniten, auch die Schiiten bestehen auf der strengen Einhaltung dieser fünf Pflichten, wie schiitische moderne Aussagen unmissverständlich und uni sono belegen, auch wenn natürlich die Praxis sich anders darstellt: *„Wer eine wâgib-Pflicht wie Salat, Zakat, Khums, Hagg und Sawm vernachlässigt, soll vom Hâkim (also vom Richter) mit einer Strafe belegt werden, deren Höhe dieser als angemessen ansieht. Wenn er sich dieser Mahnung nicht fügt, soll er ein zweites Mal bestraft werden. Und wenn er nicht bereut, dann ein drittes Mal. Wenn er sich weiterhin auf diese Weise verhält, soll er beim vierten Mal getötet werden.“*[67]

Zu den religiösen Pflichten für gesunde Männer gehört im Islam auch der **Dschihâd**, der Glaubenskampf. Manche Theologen insbesondere unter den Sufis schränken den Dschihâd auf den Kampf gegen die böse und verführerische Triebseele ein. Er ist allerdings auch legitim als Verteidigung des Islam bei Angriff oder Gefährdung des Islam. Der Kampf mit der Waffe ist jedenfalls unter bestimmten Umständen erlaubt als „gerechter Krieg“.[68] Aus der Literatur der Aleviten ist mir keine Entsprechung dazu bekannt.

Die den Sunniten und Schiiten gemeinsamen religiösen Pflichten können die Aleviten sogar als „äußerliche Rituale“ gänzlich ablehnen:

*„Der Rost glüht nicht von selbst, er glüht durchs Feuer.
Der Verstand sitzt im Kopf, nicht in der Krone.
Was immer du suchst, sollst du in dir selbst suchen/findest du in dir selbst:
Nicht in Jerusalem,[69] nicht in Mekka oder auf der Pilgerfahrt.“*

Im übrigen halten sich die Ähnlichkeiten alevitischer Glaubensorientierungen mit einigen Sonderheiten der orthodoxen Schî'a in engen Grenzen. Außer der Verehrung der blutsverwandten Nachfahren Muhammads, den Ahl al-Bait, die nach `Alî insbesondere dessen Sohn Husain, aber auch den weiteren Imamen der Zwölferschia zuteil wurde und den Trauerritten mitsamt dem zehntägigen Aschura-Fasten im Gedenken an Kerbela gibt es bei den Aleviten keine wesentlichen Gemeinsamkeiten mit schiitischen Glaubensvorstellungen.

Es ist somit eindeutig festzustellen, dass die Lehren der Aleviten – und zwar in allen ihren Ausformungen - mit den zentralen Lehren weder des orthodoxen sunnitischen Islam noch des orthodoxen schiitischen Islam übereinstimmen noch damit in Einklang zu bringen sind. Das betrifft sowohl das Gottes- und Menschenbild und die Vorstellung von der Existenzform nach dem Tode als auch die Auffassung vom Koran als Gottes Wort wie auch die Akzeptanz von deren Glaubenspraxis.

Religionswissenschaftlich stellt sich in diesem Zusammenhang noch die Frage, ob die Aleviten möglicherweise als Sufis zu betrachten sind.

Die Vorstellung eines verinnerlichten Islam, der erstarrte Riten überwindet, ist jedenfalls charakteristisch für das Sufitum (tasawwuf), und solcher Mystik fühlen sich auch ein Teil der Aleviten zugehörig. Eine Definition lautet: in Abgrenzung von der „caferitisch[70]zwölfer-schiitischen´ Konfession“ der iranischen und pakistanischen Scharia-treuen Prägung gibt es „auch `zwölferschiitische´ Konfessionslehren – wie z.B. das Anatolische Alevitentum –, die ihre theoretische Basis nicht nur auf die Scharia´ beziehen, sondern auch die Regeln und Lehren der orientalisch-islamischen Mystik miteinbeziehen.“[71]

Dass Sufis eine zweite, tiefere verborgene Bedeutung hinter dem nach außen hin erkennbaren Wortlaut des Koran entdecken, findet sich sowohl bei schiitischen Esoterikern als auch bei Sufis.

Bei den frühen Bektaschis finden sich Spuren der islamischen Richtung der Bâtinîyya. Der Einfluß der Buchstaben-Symbolik und -Spekulationen der Hurufiye, deren Begründer Fadlullah Asterabadi 1398 hingerichtet worden ist, auf die Geheimlehren der Bektaschiye ist unverkennbar. Einer der Hauptvertreter dieser Geheimlehre, Nesimi, gehört zu den von Aleviten besonders geschätzten Sufi-Dichtern.

Die heute von der führenden Strömung der Aleviten vertretene Ansicht gibt folgendes Zitat wieder: „Niemand hat das Recht, den Islam auf die fünf Säulen des Islam zu reduzieren und das Gütesiegel „wahrer Islam“ für deren Befolgung zu vergeben. Die Mystik ist ebenfalls innerhalb der islamischen Welt entstanden.“[72]

Die Lehre führt zur Überwindung der - sogar als menschenverachtend[73] bezeichneten Scharia des orthodoxen Islam durch „innere Reinigung“, die sich in Stufen (den „vier Toren“, kapq) vollzieht. Sie sollen zur Erkenntnis Gottes führen und den „Vollkommenen Menschen“ entwickeln, der die Einheit mit Gott und dem Kosmos („wahdat al-wudschûd“) erfährt und dem sich die Geheimnisse des Kosmos, der Welt und des Dasein erschlossen haben. Auf diesen von Ibn al-`Arabî besonders herausgearbeiteten Grundprinzipien hat Hacq Bekta< seine Lehre aufgebaut; die ekstatischen Übungen sind als Wege zu verstehen, die zu dieser Gotteserfahrung führen.[74] Dergleichen Praktiken sind im Sufitum durchaus üblich. Die islamische Mystik hat sehr viele, höchst unterschiedliche Blüten hervorgebracht: teils sind sie der Orthodoxie recht nahe wie z.B. der Orden der Nak<ibendiye, teils unglaublich weit davon entfernt wie z.B. die Wanderderwische der Malang oder Qalandar.

Sufis waren den Orthodoxen allerdings immer suspekt, und mancher Sufi hat seine Überzeugung, durch ekstatische Übungen, die in Trance übergehen können, eine Annäherung an Gott oder gar eine Verschmelzung mit Gott zu erreichen, mit dem Leben bezahlt.[75]

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die gegenwärtige Wiederbelebung der alevitischen Religion in hohem Maße auf die islamische Mystik und die Regeln des Bektaschiye-Ordens zurückgreift. Das Menschenbild der islamischen Mystiker ist jedoch nicht das eines autonomen Menschen, wenngleich das Streben, ein „Vollkommener Mensch“ zu werden, zu dem man sich - so im Glauben einiger Aleviten – im Zuge der Seelenwanderung entwickelt, wieder mystischem Gedankengut entspricht. Bei der Vorstellung vom vollkommenen Menschen sind Einflüsse von Ibn `Arabîs Lehre vom „Vollkommenen Menschen“ („al-insân al-kâmil), unverkennbar. Ibn `Arabî (gest. 1240) war ein berühmter pantheistischer Mystiker. Die Emanationslehre, die man sich in einem stufenweisen in elipsenförmigen Ablauf von Gott ausgehend und zu Gott zurückkehrend vorstellt, mitsamt der Vorstellung von einem präexistenten Muhammad findet sich auch bei Sufis wie Tustârî.[76] Die Vorstellung von dem präexistenten Ali findet sich allerdings nur bei manchen schiitischen Gruppierungen und insbesondere bei den Aleviten.

Im Übrigen ist das Sufitum immer nur von Einzelnen oder von einer Ordensgruppe mit einem Scheich an der Spitze getragen worden. Bei den Aleviten aber handelt es sich um eine Religionsgemeinschaft, die zwar Gemeinsamkeiten mit der islamischen Mystik hat, selbst aber keine „Ordensgruppe“ ist, sondern eine „Glaubensgemeinschaft“ mit ganz eigener Prägung.

Zu dieser besonderen Prägung der alevitischen Glaubensgemeinschaft, durch die sie sich sowohl von den Sunniten als auch von den Schiiten unterscheidet, sie aber in die Nähe der Sufis rückt, gehören noch weitere Eigenheiten, auf die im folgenden einzugehen ist, zunächst ihre **Verehrung von Heilsgestalten**.

Bei der Heiligenverehrung nimmt Hacq Bekta< als „Veli“, („Heiliger“) eine besondere Stellung ein. Seine silsile (Traditionskette) wird bis zum Propheten Muhammad zurückgeführt.

Der Prophet Muhammad tritt in Heiligenlegenden auf. Außerdem wird er in engster Verbindung mit Ali als Muhammad-Ali oder Ali-Muhammad gesehen und als „eine Person gedacht“[77].

Die Heilsgestalt Ali, der „Schah der Gläubigen“, steht im Zentrum ihrer Lehre, und in ihren Kultstätten prangt sein Bild wie von einem Heiligenschein umgeben. Die Verehrung Alis kann göttliche Züge annehmen, ja es kann sogar eine Art Gleichsetzung von Gott und Ali erfolgen; denn er ist „mit Gott Gott“[78]. Die Trinität Gott, Muhammad und Ali wird so verstanden, dass Gott oder die göttliche Lichtsubstanz sowohl Muhammad als Manifestation der äußeren und Ali als Manifestation der inneren Wahrheit aus sich herausgesetzt hat und zwar beide als präexistente Lichtsubstanzen. Religionsgeschichtliche Einflüsse der Gnosis sind hier unverkennbar.[79]

Symbolisiert wird die untrennbare Einheit von Muhammad und Ali insbesondere durch die Zusammenfügung beider Namen, z.B. bei Anrufen während der Cem-Zeremonien: „Komm zu Hilfe Ali-Muhammad!“[80] oder in umgekehrter Reihenfolge: „Muhammad-Ali möge Fürbitte einlegen“.[81] Diese Vorstellung wird auch veranschaulicht durch das Bild vom Muhammad-Ali-Pfad, wobei dem Propheten Muhammad die äußere Erkenntnis, aber die innere, verborgene Erkenntnis aber allein Ali möglich ist.

Dieses Geheimwissen Alis ist auf die „Dede“ (Pl. „Dedeler“) übergegangen und wird innerhalb der heiligen Dede-Familien (ocak) von Generation zu Generation weitergegeben.

Es gibt aber auch Aleviten, die in Ali nur den „Prototypen“ einer „vernünftigen und reifen Person“[82] sehen.

Weitere Besonderheiten der Aleviten im Vergleich mit den Sunniten und den Schiiten sind ihre **Kultstätten** und ihre **Kultpraxis**.

Aleviten haben keine Moscheen, sondern eigene Kulthäuser (cem evi, im Plural: cem evleri). Die Kulthäuser der Aleviten benötigen allein schon deshalb kein Minarett für den Gebetsruf, weil sie diesem gar nicht folgen würden.

Die Innenausstattung der Cem-Häuser entspricht auch nicht derjenigen der Moscheen. Es gibt z.B. keine Gebetsnische, die in Richtung Mekka weist. Jedoch findet man in ihrem mit Teppichen ausgestatteten, großen Versammlungsraum ein Kultbereich mit Bildern von Ali mit einer Gloriole und Hacq Bekta< mit einem Löwen und einer Gazelle/Reh sowie Kalligraphien vom Vollkommenen Menschen, von Alis Kopf oder seinem Schwert namens „Zülfikar“, auch mit seinem Löwen sowie anderen Symbolen oder auch Tafeln mit Gedichten und Aussprüchen insbesondere von Hacq Bekta<.

Die Raumaufteilung ist genau festgelegt. Insbesondere befindet sich vor dem Altar-artigen Teil ein freier Mittelraum, der „Galgen“ (dâr) genannt wird und an die Hinrichtung des Mystikers al-Hallâdsch erinnern soll. Im übrigen sitzen Männer und Frauen, zwar nach Geschlechtern getrennt, aber im gleichen Raum, sogar beim Gebet, zu dem sie sich nicht auf den Boden knien und niederwerfen.

Die **Kult-Sprache** der Aleviten ist nicht das Arabische, das im sunnitisch- und im schiitisch-orthodoxen Islam unverzichtbar ist, sondern das Türkische.

Die **Riten** der Aleviten sind in keinerlei Hinsicht dem Freitagsgebet des sunnitischen oder schiitischen Islam mit Predigt und Koran-Rezitationen vergleichbar.

Die zwölfteilige Cem-Zeremonie („ayin cem“, „ayin-i cem“) beinhaltet als eine der zwölf Pflichten in der Cem-Veranstaltung den „Semah“, den religiösen Tanz. Mit ihren rituellen Tänzen, die zur Ekstase führen können, haben sie aber gewisse Gemeinsamkeit mit Sufi-Orden. Allerdings tanzen Männer und Frauen miteinander, ohne einander zu berühren. Im übrigen gibt es verschiedene Cem-Zeremonien, die aus unterschiedlichen Anlässen vollzogen werden, aber hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden sollen.

Ein wichtiger Teil **der Kulthandlungen** besteht darin, Konflikte innerhalb der Gemeinde durch den Dede auszuräumen. Gemeinschaften, die lange isoliert leben, sind in besonderer Weise auf den Zusammenhalt ihrer Mitglieder angewiesen. Das Schuldbekenntnis und die Buße spielen deshalb eine sehr große Rolle und bereinigen das Verhältnis, im Ernstfall durch auferlegte Strafen und Tieropfer, z.B. bei über dreijähriger Abwesenheit von einem derartigen „Görgü Cem“.

Das **Gemeinschaftsmahl** wird nach einem bestimmten Ritual durchgeführt und dient auch der Festigung des Gemeinschaftsgefühls. Das Fleisch des vom Dede gesegneten, frisch geschlachteten Opfertiers wird gemeinsam verzehrt.

Bei allen diesen religiösen Ritualen und Tänzen (semah) sind Frauen voll miteinbezogen.

Die Cem-Feierlichkeiten werden hierzulande so regelmäßig - wie es nur eben geht – durchgeführt, oft mit sehr großer Beteiligung. Die Sommerzeit wird weitgehend ausgespart.

Musik und Dichtung spielen auch außerhalb der religiösen Zeremonien eine zentrale Rolle.^[83] Dies erregt oft den Verdacht, dass es sich um kulturelle Veranstaltungen handeln könnte. Doch werden „Festival“ und „Cem“ klar von einander getrennt.

Ihre **religiösen Feste** feiern Aleviten teilweise zur gleichen Zeit wie die Sunniten und Schiiten das Opferfest eingedenk der Opferbereitschaft Abrahams, der seinen Sohn dahingegeben hätte, wenn Gott dies gewollt hätte,^[84] allerdings meist ohne die Pilgerfahrt. Mit den Schiiten teilen sie ihre Trauer über Hüseyins (Husains) Tod bei Kerbela am 10. Muharram mit 10- oder 12tägigem Fasten sowie die Feier des 21. März als Alis Geburtstag.^[85] Dieser Tag gilt im persischen Kalender zugleich als Frühlingsanfang und wird von den Kurden auch als „Tag der Befreiung“ gefeiert.

In der Hierarchie der Sufi-Heiligen steht Hqzqr ganz oben; allerdings gibt es auch Rückkoppelungen zum Frühlingsfest der vorislamischen Türken. Sein Fest wird am 6. Mai, dem Hqdrellez-Tag, zum Sommeranfang gefeiert. Dazu kommen die jährliche Feier für Hacq Bekta< in der Kleinstadt Hacqbekta< vom 16. bis 18. August sowie Festivals für die Sufis Abdal Musa und Pir Sultan Abdal in Sivas u.a. Diese religiösen Feste richten sich allesamt nach dem persischen Kalender und haben deshalb feststehende Monatstage.

Das islamische Fest des Fastenbrechens, der Zucker-Bayram, entfällt, weil das Fasten im Ramadan von Aleviten nicht praktiziert wird.

Tieropfer finden statt, auch zu dem Gedenktag an die Opferbereitschaft Abrahams, der zeitgleich mit den orthodoxen Muslimen als „Opferfest“ begangen wird. Die Arten und Anlässe von Tieropfer, z. B. als Sühneopfer,

und des Umgangs mit dem Blut als eigentlichem Opfer sowie mit dem Fleisch sind unterschiedlich, aber entsprechende Riten unerlässlich.[86]

Die Tiere müssen zwar nicht, können aber je nach Glaubensvorstellung des Einzelnen betäubungslos geschächtet werden.[87]

Die **Religionsexperten** der Aleviten sind die „Dede“ (Plural: „Dedeler“ bzw. „Baba“; andere Bezeichnungen sind „Pir“ und „Rehber“). Sie müssen der Familie des Propheten Muhammad, den ahl al-bait, türkisch „ehli beyt“, entstammen.[88] Traditionsträger und Träger des Geheimwissens sind die sogenannten heiligen Familien „ocak“.[89] Die diesen „heiligen Familien“ entstammenden „dede“, führen ihre Abstammung auf einen der zwölf schiitischen Imame zurück, üblicherweise auf den 6. Imam.

Ihre Rituale werden den in Deutschland lebenden Aleviten von deren „Dede“ bzw. „Baba“ als deren geistlichen Führern beigebracht. Der Frau des Dede (Ana) kommt eine besondere Rolle im Zusammenhang mit alevitischen Frauen zu. Dede und Baba sind im Geistlichenrat der AABF organisiert.

Eine Besonderheit der Aleviten ist die sogenannte Musahiplik, die „Wahlverwandtschaft“ oder „Weg-Geschwisterschaft“. Der religiöse, in einer besonderen Cem-Veranstaltung vom Dede gestiftete Bund zwischen jeweils zwei nicht miteinander blutsverwandten Ehepaaren stellt eine rituelle Wahlverwandtschaft dar, die über die Blutsbande hinaus geht und ein Leben lang hält. Dabei hat einer für den anderen in guten wie in schlechten Zeiten einzustehen. Schulden werden gemeinsam getragen, und auch das Sündenkonto bei Gott – wie auch die positiven Bilanzen guter Taten – werden gemeinsam verrechnet. Das Heiratsverbot gilt für die nachkommenden sieben Generationen. Dieses Ritual war zwar immer mehr in den Hintergrund getreten, wird aber von den Aleviten allmählich wiederbelebt.

Dieser Musahiplik Vergleichbares gibt es ansonsten im gesamten Islam nicht. Im Islam jeglicher Couleur ist jeder Mensch nur für seine eigenen Taten verantwortlich und kann unmöglich die Mitschuld oder den persönlichen Verdienst anderer teilen.

Das kurze **Begräbnis-Zeremoniell**, das im sonstigen Islam unmittelbar mit der Moschee verbunden ist, steht, ist mit dem Ritual der Aleviten nicht vereinbar, insbesondere wegen des Brauchs, an der Totenbahre die letzten finanziellen oder auch immateriellen Probleme zu lösen. Deshalb wünschen Aleviten eigene Friedhöfe bzw. die Möglichkeit, ihre eigenen Bestattungsriten praktizieren zu können. In Berlin und in Köln stehen ihnen bereits eigene Grabfelder zur Verfügung. In einem Cem-Haus in Berlin gibt es auch einen eigenen Raum, in dem die Vorbereitungen für das Begräbnis getroffen und das Gebet gesprochen werden können, bevor der Verstorbene zum Friedhof getragen wird. Sowohl bei dem Gebet als auch bei dem Begräbnis selbst sind Frauen zugegen, was im sonstigen Islam streng verpönt ist.

Weitere Besonderheiten der Aleviten sind aus den Stammesreligionen insbesondere der Turkmenen und der Yürüken übernommene religiöse Elemente wie die Achtung vor dem heiligen Wasser oder die Verehrung heiliger Berge, heiliger Bäume und Wälder oder auch heiliger Säulen. Dazu kommt die Verehrung der Gestirne, die sich bis zu Anbetung steigern kann. Positiv treten einige Tiere hervor, als wichtigstes das alttürkische, uighurische Totemtier, nämlich der Wolf. Es gibt auch Unglück bringende Tiere. Der Genuss von Schweinefleisch ist nicht - wie im orthodoxen Islam - ausdrücklich verboten; doch hat das kulturelle Umfeld auch zu einem Ekel vor Schweinefleisch geführt, weshalb man gelegentlich den Satz hört: „Es schmeckt nicht“. Fleisch vom Hasen, der als Tabutier gilt, darf allerdings nicht verzehrt werden.

Türschwellen sind in verschiedenen Religionen Tabuzonen, grenzen sie doch den sakralen Raum von dem Profanen ab. Das Betreten von Türschwellen ist den Aleviten verboten, denn – so die Umdeutung im Alevitentum[90] - einer der 12 Imame soll der Legende nach auf einer Türschwelle ermordet worden sein.

Männer und Frauen sind bei den Aleviten nominell gleichberechtigt.[91] Die Monogamie ist die einzige bei ihnen zulässige Eheform, während im sonstigen Islam Mehrehen praktiziert werden dürfen.

Bozturk definiert die Stellung der Frau bei den Aleviten als „*eine Stufe besser als im sunnitischen Islam*“[92]. Patriarchalische Familienstrukturen sind dennoch vorherrschend.[93] Die hiesigen Vereinsvorstände setzen sich überwiegend, fast ausschließlich aus Männern zusammen. Immerhin ist zu vermerken, dass mit Gülümser Keleş eine Frau Stellvertretende Generalsekretärin der AABF ist. Tatsächlich wachsen alevitische Frauen oft freier auf als im sonstigen Islam üblich; allerdings hängt dies auch von den lokalen Traditionen und von der sozialen Schicht ab, aus der sie kommen. Auch tragen alevitische Frauen kein Kopftuch, es sei denn, einige ältere Frauen tragen es traditionsbedingt.[94]

Die Aleviten sind traditionell endogam. Ehen konnten nur untereinander geschlossen werden, weder mit Sunniten noch mit Schiiten oder anderen, ein Prinzip, das sich außerhalb dörflicher Begrenzungen und in der Diaspora allerdings schwerlich durchhalten lässt, so dass es mehr und mehr auch zur - selten erwünschten - Heirat mit Nicht-Aleviten kommt.

Erst in jüngster Zeit ist es möglich, als Außenstehender oder Außenstehende in die alevitische Gemeinde aufgenommen zu werden, vor allem im Falle der Einheirat.

An die Stelle weitgehend autonomer **Gerichtbarkeit** der Aleviten in früheren Zeiten ist heutzutage in der Türkei die staatliche Gerichtbarkeit getreten. Vergehen gegen die Gemeinschaft werden aber weiterhin intern geahndet, schlimmstenfalls mit dem Ausschluss, der als eine Art „Exkommunikation“ beschrieben wird. Diese kann z.B. im Falle von Ehebruch erfolgen. In akuten Notlagen hat der Dede für Abhilfe zu sorgen.

Der wichtigste **ethische Grundsatz** der Aleviten, der für sie eine Art Lebens-Maxime der Aleviten darstellt, lautet: „Eline, diline, beline sahip ol!“, *„Hüte deine Hände, deine Zunge und deine Lenden!“*. Das meint, man darf sich nicht an fremder Habe vergreifen, darf nicht lügen und muss den Geschlechtstrieb beherrschen. Unter „Beherrschung der Zunge“ ist auch das Bewahren von Geheimwissen zu verstehen. Bei den zentralen Zeremonien wird ein Eid auf diese Formel abgelegt.

Die Aleviten werden nicht müde, ihr **Verhältnis auch zu Nicht-Aleviten** auf folgender ethischer Grundlage zu definieren: Humanismus, Toleranz und Liberalität, Nächstenliebe, Gleichheit aller Menschen gleich welchen Geschlechts, welcher Religion, welcher Rasse und welcher sozialen Schicht sie angehören. Einer nicht-repräsentativen, doch sehr bemerkenswerten Enquete zufolge setzten die Aleviten bei einer Frage nach der Werteskala die „Gerechtigkeit“ an die Spitze der wichtigsten religiösen Werte.

Was die **politische Einstellung** der Aleviten anbetrifft, so haben sie in der Türkei ein Manifest herausgegeben, das „Alevilik Bildirgesi“.[95] Dieses Manifest charakterisiert die Aleviten als einen friedliebenden, säkular eingestellten Zweig des Islam, der von dessen sunnitischen Zweig - repräsentiert durch die Oberste Religionsbehörde in Ankara - ignoriert, ja verleugnet werde. Als Garanten des laizistischen Staates forderten sie, dass diese Instanz auch die Interessen der Aleviten, z.B. Berücksichtigung des Alevitentums in den Curricula der Schulen, wahrnehmen solle.

Entgegen den klassischen islamischen Gruppierungen, die eine Reaktivierung des Islam in der Türkei betreiben, setzen sich die Aleviten in ihren Schriften eindeutig für das Prinzip der Säkularisierung und für demokratische Prinzipien ein. In den 70iger Jahren traten sie sogar politisch – wenn auch letztendlich erfolglos – im Zusammenhang mit der 1966 gegründeten Türkiye Birlik Partisi hervor. Schließlich bekennen sie sich eindeutig und ohne Abstriche zu den universalen Menschenrechten, die in den „Islamischen Menschenrechten“ der Scharia untergeordnet werden.

Bewertung

Streng nach religionswissenschaftlichen Kriterien beurteilt wäre das Alevitentum am ehesten als eine eigenständige synkretistische Religion mit besonderen Bezügen zum Islam zu bewerten. Da aber die heutigen Aleviten sich selbst mehrheitlich als Muslime verstehen und sowohl der türkische Staat als auch die Weltmuslimliga die Aleviten als Muslime gelten lassen, kann ein wissenschaftliches Gutachten sie nicht aus dem Islam ausgrenzen, sondern muss sie als eine eigenständige Größe innerhalb des Islam bezeichnen.

Der Islam kennt durchaus die Möglichkeit des Ausschlusses religiöser Gruppierungen aus dem Islamverbund. Einen dem Ausschluss der Ahmadiyya aus dem Islam vergleichbaren Vorgang[96] gibt es aber in Bezug auf die Aleviten nicht.

Zugleich ist aber deutlich geworden, dass die Aleviten sich in so gut wie jeglicher religiöser Hinsicht derart eklatant sowohl von den Sunniten als auch von den Schiiten unterscheiden, dass eine kultische Gemeinschaft mit ihnen völlig ausgeschlossen ist.

Will man diese Gegebenheiten mit den Verhältnissen des Christentum vergleichen, so kommen dafür nur die großen Konfessionen in Betracht, also vor allem der Römische Katholizismus oder die im Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf zusammengeschlossenen Kirchen, nicht hingegen eine Einzelkirche wie die EKD. Diese Unterschiede lassen sich freilich nicht am Bekenntnis im engeren Sinne festmachen: Katholiken wie die meisten Protestanten bekennen ihren Glauben gemeinsam mit dem „Apostolicum“. Doch sind die beiderseitigen Kirchenstrukturen und Gottesdienste ganz unterschiedlicher Art, und auch der schulische Religionsunterricht ist für beide großen Konfessionen getrennt durchzuführen.

Überträgt man diese christlichen Normen auf den Islam, dann ist das Alevitentum eine ganz eigenständige „Konfession“ neben den beiden „Konfessionen“ der Sunniten und der Schiiten, die stets auch ihre jeweiligen eigenen Moscheen haben und niemals in den Gemeinschaftshäusern der Aleviten mitfeiern dürfen. Nur eine derartige Unterscheidung kann den besonderen Belangen der Aleviten gerecht werden.

Teil II: Ist die AABF eine Religionsgemeinschaft

im Sinne des Art. 7. Abs. 3 Grundgesetz?

Anzahl der Aleviten

Es gibt keine statistischen Angaben über die Anzahl der Aleviten in der Türkei und in Deutschland. Geschätzt wird meistens, dass in der Türkei etwa jeder 5. Staatsangehörige Alevit ist; es gibt jedoch auch niedrigere Schätzungen von 15-20 %. Die Aleviten selbst sprechen sogar von einem Drittel der Bevölkerung; aber auch von maßlos übertriebenen 40-50 % ist hie und da zu lesen.[97]

Die Zahlenangaben für die Aleviten in Deutschland schwanken mangels statistischer Erhebungen ebenfalls. Ali Duran Gül+i+ek vermutet in seinem 1994 erschienen Buch „ca. 350-400 Tausend alevitische Arbeitnehmer“, [98] bezieht also die Familien nicht mit ein. Von 600.000 Aleviten ist in einer Presseerklärung des Büros für Öffentlichkeitsarbeit – NRW die Rede.[99] Ismail Kaplan, der Sprecher der AABF, geht davon aus, dass etwa 700 000 Aleviten in Deutschland leben; [100] der Proporz entspräche etwa einem Drittel der hiesigen, herkunftsmässig türkischen Bevölkerung. [101] Die nächstgroße alevitische Organisation, die CEM Vakfı, geht von einem Viertel aus. Tatsächlich nutzten die Aleviten angesichts ihrer oft sehr belastenden Situation in der Türkei besonders zahlreich die Chance, ins Ausland zu gehen, so dass deren Anzahl hierzulande durchaus über dem prozentualen Durchschnitt in der Türkei liegen dürfte und eine einem Drittel der Muslime türkischer Herkunft angenäherte Zahl durchaus im Bereich des Möglichen liegt.

Für Berlin liegen einigermaßen gesicherte Daten vor. Von 170.000 bis 178.000 Menschen mit türkischem Hintergrund [102] sollen etwa 40.000 Aleviten [103] sein. Hier wäre also etwa mit einem Viertel zu rechnen. Havva Engin, die sich insbesondere mit dem alevitischen Religionsunterricht in Berlin befasst hat, meint aufgrund eigener Recherchen, in Berlin von einem Drittel sprechen zu können.

Bundesweit kommt Havva Engin für Ende 1999 auf eine aufgrund der Eindrittelbasis errechnete Anzahl von 103.000 Schülern und Schülerinnen, [104] während Ismail Kaplan von circa 125.000 in ganz Deutschland ausgeht. [105] Genauere Angaben wird man mangels statistischer Erhebungen auch zu den alevitischen Schülern nicht machen können.

Zur Geschichte der AABF

Die Aleviten sind in keinem der großen islamischen Dachverbände (DITIB, Islamrat der Bundesrepublik Deutschland und Zentralrat der Muslime in Deutschland) organisiert, die vorgeblich die hiesigen Muslime vertreten.

Anfang der 80er Jahre hatten Aleviten zunächst auf einer eher links-politischen Basis einige „Yurtseverler Birli#i“, „Patriotenvereine“, gegründet, die sich zu einer „Yurtseverler Birli#i Federasyonu“, „Föderation der Patriotenvereine“, zusammengeschlossen hatten, aber ab 1983 ihre Aktivitäten einstellten.

Einen zweiten Anlauf, sich zu organisieren, machten teils dieselben führenden Aleviten nun auf religiöser Grundlage mit der Gründung von 8 alevitisch-bektaschitischen Vereinen im Jahre 1986, und zwar in Mainz, Frankfurt, Dortmund, Duisburg, München, Ahlen und Stuttgart. Die Bemühungen um die Gründung eines eigenständigen Verbandes für die Aleviten gehen auf das Jahr 1988 zurück. Zunächst wurde am 19./20. Juni 1990 eine Vorläufer-Organisation, die „Alevi Cemaatleri Federasyonu“, „Föderation Alevitischer Gemeinschaften“, gewählt und am 17. Januar 1991 der erste alevitische Dachverband mit Sitz in Mainz offiziell installiert. 1992 wurde diese Vereinigung umbenannt in „Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu (AABF)“, „Föderation der Aleviten Gemeinden in Deutschland e.V.“

1993 zog die inzwischen auf 44 Mitgliedsvereine angewachsene AABF nach Köln um, wo sie seither ein stattliches Gebäude auf einem 7000 m² großen Gelände besitzt. Am 31. Oktober 1994 wurde diese Organisation umbenannt in „Avrupa Alevi Birlikleri Federasyonu“ (AABF), „Föderation der Aleviten-Gemeinden in Europa“, nunmehr als Dachverband auch für Vereine in einigen anderen europäischen Ländern; denn in Österreich, Schweiz, Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien, später auch in Belgien, und Dänemark – hatten sich mittlerweile Aleviten-Gemeinden konstituiert, die organisatorisch miteinander vernetzt sind. Am 25. November 1997 wurde diese Organisation in eine „Konföderation“ umgestaltet. [106]

Zusammen mit der niederländischen Aleviten-Organisation HAK-DER gründete die AABF eine „Avrupa Alevi Akademisi“, „Europäisch-Alevitische Akademie“ mit einer Europäisch-Alevitischen Stiftung.

Am 25.11.1997 wurde die AABF wieder in „Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu“, „Föderation der Aleviten-Gemeinden in Deutschland“, umbenannt, womit die Abkürzung AABF beibehalten werden konnte. In ihrer 9. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 21. September 2002 schließlich änderte die AABF noch ihre deutschsprachige Bezeichnung „Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.“. Der Name suggeriert eine Einheit der

Aleviten als deren Alleinvertretung unter diesem Dachverband. Ein europäischer Dachverband wurde am 18. Juni 2002 in Brüssel gegründet.

Im April 2003 gehörten der AABF unter gegenwärtigem Vorsitz von Turgut Öker gehörten 93 Mitgliedsvereine an mit rund 12.000 eingetragenen Mitgliedern, wobei sich die AABF auf die Angaben der einzelnen Mitgliedsvereine stützen muss.

Aus politischen Gründen sollen seither etwa 20 Mitgliedsvereine aus der AABF ausgetreten sein; denn die AABF habe sich mit Ultra-Nationalen und Rechts-Extremisten an einen Tisch gesetzt. Offenbar hat es auch mit Blick auf die CEM-Stiftung Bewegungen gegeben, die mir aber ebenso nicht mehr nachprüfbar sind, da diese Informationen erst direkt vor der Abgabe des Gutachtens hereinkamen.

Die Vermutung, dass die Vereine ihre Zahlen schönen und nach oben aufrunden, um bei den Versammlungen mehr Gewicht zu haben, wurde von der AABF selbst geäußert. Was die Mitgliedszahlen angeht, so gehört in der Regel nur ein Familienmitglied einem Verein an; der hierbei vorgeschlagene Multiplikator 3 für die sozusagen implizite Mitgliedschaft von Frauen und Kindern ist vergleichsweise bescheiden. Es gibt allerdings auch Vereine, in denen sowohl Ehefrauen als auch ihre Ehemänner Einzelmitglieder sind.^[107] Man kann demnach damit rechnen, dass die AABF insgesamt mindestens 36.000 Personen betreut. In NRW sind es momentan 26 Gemeinden, deren Adressen mir vorliegen, mit etwa 7.000 eingeschriebenen Mitgliedern und dementsprechend insgesamt mindestens 21.000 Zugehörige. Die Hoffnung, über die einzelnen Vereine auf adäquate Zahlen zu kommen, erwies sich als illusorisch. Kein Verein würde mir gegenüber andere Zahlen angeben als dem Dachverband, zumal meine gutachterliche Tätigkeit bekannt ist.

Natürliche Personen sind nicht Mitglied in der AABF, sondern nur juristische Personen, und zwar durchweg alevitische Gemeinden.

Dazu betont der Verband, dass er sich bei seinem Engagement für Religionsunterricht ganz besonders stark auch für die nicht-organisierten Kinder mitverantwortlich fühlt, weil diese sonst kaum eine Chance haben, etwas über ihre religiöse Herkunft in Erfahrung zu bringen, falls deren Eltern dies wünschen. Dieses größere Schüler-Potential ist aber zahlenmäßig nicht erfassbar.

Auch die freien, nicht an einen Dachverband gebundenen und sogar die gegnerischen Aleviten-Vereine bestreiten nicht, dass die AABF jedenfalls die mit Abstand größte Vereinigung der Aleviten in Deutschland ist.

Die Satzung der AABF

Die letzte Satzungsänderung der AABF ist aufgrund der Beschlussfassung der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 21. September 2002 am 24. Januar 2003 in das Vereinsregister 43 VR 12063 beim Amtsgericht Köln eingetragen worden.

§ 2 Abs.1 definiert den Verein wie folgt: „Die AABF versteht sich als eine Glaubensgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.“ Sie kann sich dabei auf die Anerkennung des Berliner Senats stützen.

Die AABF hat folgende Organe: Vorstand, Aufsichtsrat, Disziplinarrat, Geistlichenrat, Beirat sowie die Bildungs- und Forschungskommission und ein Gremium für Öffentlichkeitsarbeit.

Unter dem Dach der AABF befinden sich außerdem die AAGB („Almanya Alevi Gen+ler Birli#i“, „Vereinigung der alevitischen Jugend in Deutschland“, jetzt „Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland“ e.V.) mit 24 Mitgliedsvereinen, der Mitglied im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) ist, außerdem die AAKB („Almanya Alevi Kadınlr Birli#i“, „Vereinigung der alevitischen Frauen in Deutschland“).

Der Geistlichenrat

40 bis 50 Dede instruieren die Gemeinden in Deutschland in ihrer Lehre, „mehr oder weniger gut“^[108], weil bislang die Voraussetzungen für eine wirkliche Ausbildung dieser Religionsexperten nicht gegeben sind. Dazu kommen einige Baba, die der bektaschitischen Richtung angehören (siehe unten die AAA)

Laut §16 Abs 4 der Satzung entscheidet der Geistlichenrat über Fragen, „die den Glaubensinhalt betreffen“. „Der Geistlichenrat besteht aus 12 Geistlichen und einem Vertreter des Vorstands der AABF.“ Der Vorsitzende des Geistlichenrates ist gemäß § 11 Abs. 2 ordentliches Mitglied des AABF-Vorstands, hat dort Rede- und Stimmrecht, kann jedoch kein weiteres Amt wie z.B. das des Kassenswarts oder des Vorstandsvorsitzenden übernehmen.

Der Geistlichenrat hat eine eigene Satzung „AABF Dedeler Kurulu Q+ Tüzü#ü“, die auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 25. Januar 2003 vorgestellt wurde. Die beschlossenen Veränderungen wurden vorgenommen, so dass das Statut seit dem 5. Februar 2003 seine endgültige Form aufweist.

Den Geistlichenrat bilden die aus den Mitgliedsgemeinden entsandten 12 Geistlichen plus ein Vorstandsmitglied der AABF. Der Geistlichenrat hat die religiöse Betreuung der AABF-Mitglieder zu leisten und für die Fortbildung der Geistlichen zu sorgen. *„Dabei werden alle alevitischen Glaubensstrukturen beachtet. Jede Mitgliedsgemeinde darf nur einen Geistlichen bzw. eine Geistliche, einen Dede oder eine Ana, entsenden.“*

Der Geistlichenrat der AABF hat am 12. April 2003 unter 29 Dedeler, die von Mitgliedsgemeinschaften der AABF entsandt worden waren, seinen zwölfköpfigen Vorstand gewählt; Dede Hasan Kqlavuz aus der Hamburger Gemeinde wurde Vorsitzende des Geistlichenrats (Dedeler Kurulu Ba<kanq). Auch eine weibliche Vertreterin, eine Ana, wurde in den Vorstand gewählt. Der Vertreter des AABF-Vorstands im Vorstand des Geistlichenrats wurde ein Bekta<i-Baba.

Wichtig ist Abs.4: *„Über Fragen, die den Glaubensinhalt betreffen, entscheidet der Geistlichenrat. Kommt es zu Unstimmigkeiten über einzelne religiöse Fragen oder Praktiken, so entscheidet die nächste Mitgliederversammlung der AABF. Bis zur Mitgliederversammlung ist die Entscheidung des Geistlichenrats maßgebend.“*

Deshalb ist zu konstatieren, dass der Geistlichenrat keinen Absolutheitsanspruch erhebt und seine Entscheidungen revidieren kann. Angesichts der Vielfalt der Glaubensrichtungen innerhalb der AABF kann es immer wieder zu unterschiedlichen Meinungen kommen. Diese Fragen werden dann der Mitgliederversammlung vorgelegt, und diese entscheidet über Glaubensfragen und –praktiken.

Die Ausbildung der Dede wird von der Avrupa Alevi Akademisi (AAA) vorangetrieben.[109] Bislang gibt es allerdings überhaupt keine Norm, nach der diese Ausbildung zu erfolgen hat.[110] Die Kurse, die abwechselnd in Bielefeld und Heidelberg-Wiesloch stattfinden, werden u.a. unter Beteiligung von Ismail und Havva Engin sowie von Krisztina Kehl durchgeführt. In diesen Kursen werden nicht nur die Grundzüge des Alevitentums, Geschichte, Literatur, Musik, sondern auch alevitische Untergruppen wie die Tahtacq behandelt. Die beiden ersten Kurse von jeweils 12 aufeinander folgenden Wochenenden am 20. Juli 2003; der Beginn eines dritten Fortsetzungskurs ist für Ende September geplant. Die Kurse schließen mit einer Abschlussprüfung, und bei Bestehen wird den Teilnehmern ein Diplom mit der Bezeichnung „Alevi Akademisi Alevilik E#itim Ba<arq Diplomasq“, „(Erfolgs-)Diplom der Alevitischen Akademie zur Aleviten-Ausbildung“ ausgehändigt.

Die Binnenstruktur der AABF

Die Mitglieder der in dem Dachverband zusammengeschlossenen Vereine bzw. Gemeinden sind automatisch auch Mitglieder des AABF.[111] Die AABF repräsentiert also ausschließlich einzelne Gemeinden. und nicht wiederum untergeordnete Dachverbände, wie es beim Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) der Fall ist oder beim Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland, der u.a. den Dachverband Islamische Gemeinschaft Milli Görü< (IGMG) und die Jama`at un-Nur repräsentiert.

Landesvertretungen werden von den Mitgliedsversammlungen gewählt und sind im Vorstand vertreten.

Alle Mitgliedsvereine der AABF sind außerdem dazu verpflichtet, ihre Satzungen identisch der AABF-Satzung zu formulieren bzw. abzuändern, wodurch die innere Homogenität gewährleistet ist.

Die AABF hat zwar keine kirchlichen Strukturen; sie wird auch nicht von Theologen oder Geistlichen verwaltet. Aber sie verfügt über ein Gremium von Religionsexperten, das den unterschiedlichen Ausrichtungen alevitischen Glaubens Rechnung trägt. Zwar hat nicht jeder Verein einen eigenen Dede oder Baba wie eine Kirchengemeinde ihren Pfarrer; doch betreuen ja auch Pfarrer nicht selten mehrere Gemeinden.

Die Kenntnisse einzelner Gemeindeglieder über ihre eigene Religion sind oft noch minimal; doch wächst das Interesse gerade auch in dem Prozess der Identitätssuche in der Diaspora langsam an. Zu den Cem-Ritualen, die in sehr unterschiedlichen Abständen stattfinden, kommen viele Aleviten, und zwar in zunehmender Zahl. Die Dede (Baba, Pir) vermitteln bei den Cem-Ritualen Grundkenntnisse über die Religion. Die AABF trägt mit ihren Feiern, ihrer Zeitschrift „Alevilerin Sesi“, Videos etc. ebenfalls zur Unterrichtung bei.

Vergleichbar der evangelischen Synodalverfassung in den Mitgliedskirchen der EKD ist die Mitgliederversammlung der AABF mit ihren Laienmitgliedern entscheidend, wenn der Geistlichenrat in Fragen der Glaubensinhalte sich nicht einigen kann oder sich unklar äußert.

Verglichen mit den Verhältnissen in der Türkei hat die AABF in Deutschland in vielerlei Hinsicht Neuland betreten und ist vor allem mit der Verankerung des ‚Begriffes „Glaubensgemeinschaft“ in ihrer Satzung, mit der

Errichtung ihres Geistlichenrats und mit den besonderen Rechten ihrer Mitgliederversammlung einer Entwicklung gerecht geworden, die ihre Identitätsfindung eindeutig über den Glauben vollzieht.

Vor allem mit der Einrichtung eines Geistlichenrats ist die AABF einer Entwicklung gerecht geworden, die ihre Identitätsfindung eindeutig über den Glauben vollzieht.

Schriften der AABF

Das maßgebliche Publikationsorgan der AABF ist die zunächst mehrfach jährlich, inzwischen monatlich erscheinende, attraktiv gestaltete Zeitschrift „Alevlerin Sesi. Die Stimme der Aleviten“ mit mehreren deutschsprachigen Seiten und einer Auflage von 5000 Exemplaren. Die Zeitschrift wird auch an einigen Verkaufsstellen von Zeitungen öffentlich angeboten. Sie ist im wesentlichen religiösen Themen gewidmet mit einer offenen Diskussion über religiöse Fragen und Hinweisen auf kulturelle und religiösen Veranstaltungen sowie Aktivitäten von Mitgliedsvereinen sowie Mitteilungen über gesetzliche Bestimmungen, deren Änderungen oder Diskussionen z.B. über das Zuwanderungsgesetz.

Das Bücherangebot der AABF umfasst auch Werke von Autoren, die Islamisten wie orthodoxen Muslimen anfeinden, wie von dem international geachteten, sozialistischen Dichter Nâzım Hikmet, der viele Jahre in türkischen Gefängnissen saß, dann in die Sowjetunion geflohen war und dessen 100. Geburtstag im Jahre 2002 auch deutschlandweit in den Medien und durch lokale Veranstaltungen gefeiert wurde. Die Aleviten verehren den Humoristen und Freigeist Aziz Nesin. Sie schätzen den von Islamisten ermordeten U#ur Mumcu hoch, der todesmutig religiöse Verflechtungen staatlicher Stellen in der Türkei mit dem wahhabitischen saudiarabischen Islam und der Weltmuslim-Liga (râbita al-`alam al-islâmîya), die u.a. türkei-staatlichen DITIB-Imame in Deutschland finanziert hatte, aufgedeckt und angeprangert hatte.[112] Außerdem produzieren sie Kassetten und Videos von ihren Festivals und rituellen Veranstaltungen.

Alevitische Organisationen in Deutschland außerhalb der AABF

1. Die CEM-Stiftung/ C.E.M. Vakfı

Die größte alevitische Gegen- und Konkurrenz-Organisation zur AABF ist in Deutschland als „Ableger“ des gleichnamigen Verbandes in der Türkei die am 26. April 1997 in Essen gegründete CEM-Stiftung/C.E.M. Vakfı, deren Bezeichnung sich nicht von dem alevitischen Cem-Ritual ableitet, sondern von der Abkürzung C.E.M. für Cumhuriyet+i E#itim ve Kültür Merkezi Vakfı, „Republikanische Stiftung Bildungs- und Kulturzentrum“.[113] Über keinen mir bekannten Verband ist so viel Widersprüchliches geäußert worden wie über diese CEM-Stiftung, weshalb ich relativ ausführlich auf sie eingehe.

Die C.E.M. Vakfı soll bereits über einen ihrer Vereine im Jahre 1991 der AABF die Satzung gegeben haben; doch es sei zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, weil – so die Aussage von Cem-Stiftungsanhängern – „Wir auch an die Leute in der Türkei denken“.

Der CEM-Stiftung sollen in Deutschland 10 Vereine mit insgesamt etwa 1000 Mitgliedern angehören.[114] Es wird auch von „einem Dutzend“ Vereinen in ganz Deutschland gesprochen,[115] weiterhin von zusätzlichen vereinzelt Mitgliedern in fast jeder Stadt. Die CEM-Stiftung selbst hat jedoch unter dem im Jahr 2002 gegründeten Dachverband[116] allein in NRW eigenen Angaben zufolge 27 Mitgliedsvereine versammelt, und in ganz Deutschland soll es inzwischen über 60 Vereine geben.[117] Ganz offensichtlich wird hier systematisch die Organisationsstruktur von Einzelpersonen auf die Vereinsbildung umgesetzt. Sitz der Stiftung ist gegenwärtig Köln-Mülheim. Den Aussagen der CEM-Stiftung zufolge ist eine Reihe von Mitgliedsvereinen von der AABF zu ihnen übergewechselt. Allein für Köln sei die Zahl der „Sympathisanten“ mittlerweile auf 5.000 zu schätzen. An einer Veranstaltung des Hacq Bekta< Tanqıma Kültür Derne#i, dem 500 Aleviten angehörten, hätten im Juni 2003 in Köln etwa 3.000 Personen teilgenommen.

Der erste Deutschland-Vertreter der CEM-Stiftung war ein Vetter von İzzettin Do#an (siehe unten), Dr. Halis Özkan, wohnhaft in Essen, Vorsitzender der Vereins der türkischen Sozialdemokraten, der hinwiederum korporatives Mitglied der Arbeiterwohlfahrt ist. Für den Ausländerbeirat 1999 wurde er wegen der Ablehnung durch die kurdische Linke nicht wiedergewählt. Herr Dr. Özkan ist nach einer Erkrankung vor 2 Jahren abgelöst worden und gibt seit eineinhalb Jahren die Zeitschrift „DEM“ heraus. Seine Publikationen zum Alevitentum sind sehr instruktiv. Den Vorsitz hat gegenwärtig Herr Ali Seydi Abigüzel[118] noch bis zu Neuwahlen im September 2003 inne. Europa-Koordinator ist Herr O#uz Sarıkaya, ein junger, dynamischer Rechtsanwalt mit einer eigenen Kanzlei in Köln.

Die CEM-Stiftung wurde in der Türkei am 27. März 1995 mitbegründet von dem namhaften Dede und Professor für Internationales Recht İzzettin Do#an.[119] Da İzzettin Do#an Kontakte sowohl mit Sunniten unterhält als auch mit dem rechten, sogar mit dem islamistischen Spektrum in der türkischen Parteienlandschaft bis hin zu der inzwischen verbotenen Refah Partisi, der „Wohlfahrtspartei“, des später mit Berufsverbot belegten Necmettin Erbakan und vermutlich deren Nachfolgepartei bis hin zur AK Partisi pflegte, wird ihm insbesondere von den linken Aleviten Verrat an der Sache der Aleviten vorgeworfen.

Qzzettin Do#an sieht den alevitischen Islam als den einzig wahren Islam an. Seine Formel lautet: Alevitismus = Islam. Die Sunniten und die Aleviten hätten den gleichen Ursprung. Qzzettin Do#an fordert auf demokratischem Wege eine Gleichberechtigung des Alevitentums neben dem sunnitischen Islam bzw. die rechtliche Gleichstellung der Glaubensrichtungen, „damit der Staat mit der Ungleichbehandlung aufhöre und endlich seiner laizistischen Pflicht nachkommen könne“. Wiederholt betont er, dass der türkische Staat aus seinen Steuereinnahmen die Aleviten nicht mitfinanziere und fordert „die Einrichtung von alevitischen Gebets- und Glaubenshäusern“.[120] Allerdings signalisiert auch die Selbstbezeichnung die politische Nicht-Aneck-Methode, wobei dem Verbot der Benennungen „alevitisch“ und „bektaschitisch“ in der Türkei Rechnung getragen wurde.

Inzwischen steht nach eigenen Aussagen in jeder Stadt der Türkei ein Cem-Haus, meist mit einer eigenen Räumlichkeit als „Leichenhaus“ zur Vorbereitung für Bestattungen, in Großstädten auch mehrere. Jährlich würden 5.000 Stipendien an Studierende vergeben.

An der CEM-Stiftung wird die Kluft zwischen türkischen und kurdischen Aleviten ganz besonders deutlich. Die CEM-Stiftung wird deshalb insbesondere von linksgerichteten Kurden auf das heftigste angegriffen. Denn der CEM-Stiftung werden über die Verbindungen zu DITIB hinaus gehend enge Kontakte zu ADÜTDF und damit zu den „Grauen Wölfen“ der faschistoiden türkischen MHP (Milliyet-i Hareket Partisi; „Partei der Nationalistischen Bewegung“) nachgesagt,[121] die bis zu den Wahlen am 2. November 2002 ein Koalitionspartner der vorausgegangenen türkischen Regierung war. Ebenso wird ihr eine Zusammenarbeit mit MIT, dem türkischen Nationalen Sicherheitsdienst, unterstellt.[122] Die MHP wird u.a. mitverantwortlich gemacht für die Massaker an den Aleviten in dem Kahramanmara<-Pogromen.

Der CEM-Stiftung wird insbesondere von den linken Aleviten unterstellt, sie fördere das Türkei-staatliche Konzept der Sunnitisierung der Aleviten,[123] und sie werde vom türkischen Staat finanziell unterstützt. Es wird sogar die - allerdings merkwürdige - Behauptung verbreitet, in den Kulturhäusern der CEM-Stiftung befänden sich auch kleine Moscheen (mescit).[124] Tatsächlich werden gerne Gemeinsamkeiten mit dem sunnitischen Islam hervorgehoben, wie z.B. das Opferfest, allerdings nicht ohne gleichzeitig auf die deutlichen Unterschiede hinzuweisen.[125]

Im Gegensatz zur AABF, die eine Zusammenarbeit mit dem Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q in Ankara bislang abgelehnt hat, kooperiert die CEM-Stiftung mit der durchaus als realpolitisch einzuschätzenden Begründung, man könne nicht Forderungen an den türkischen Staat stellen und gleichzeitig zu ihm auf Distanz gehen. Deshalb steht diese Organisation in Deutschland auch DQTQB positiv-offen gegenüber, was wiederum die links ausgerichteten Aleviten und die ohnedies meist dem linken Spektrum zuzuordnenden Kurden auf den Plan ruft, die von dieser türkeistaatlichen Dependence nicht vertreten werden. Der Vorsitzende der AABF lehnte kürzlich in einem Interview jedenfalls die Zusammenarbeit mit dem türkischen islamistischen Staat und damit auch mit der CEM-Stiftung generell ab.[126]

Als Publikationsorgan gibt die CEM-Stiftung seit 36 Jahren die Hochglanz-Zeitschrift „Cem“ heraus. Seit dem 1.1. 2003 wird in Istanbul über das Internet „Alevi-Bekta<i-Mevlevi Qnan+ Önderleri“ (Alevi-Bektaschi-Mevlevi-Glaubensführer): „Haber Bülteni“ („Nachrichten-Bulletin“) als Erstausgabe verbreitet; der Bezug im „Haber Bülteni“ auf die „Mevleviye“, den türkischen „Orden der Tanzenden Derwische“, will eine Sufi-Verbindung suggerieren, die so nicht tragbar sein kann. Zu dem CEM Radyo soll ein CEM -TV kommen.

An den von der CEM Vakfı in Istanbul veranstalteten Symposien 1998, 2000 und zuletzt am 31. August 2002 nahmen Hunderte von Dede und Baba teil. Ihre Forderungen lauteten:

Eindrittel-Beteiligung am Budget für „religiöse Dienste“ gemäß § 10 der Verfassung.

Das Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q solle in einer dem § 136 angemessenen Weise umstrukturiert werden.

Das alevitische Islamverständnis solle in die Religionsschulbücher aufgenommen werden.

In den staatlichen Fernseh- und Rundfunk-Kanälen sollen allen Glaubensgemeinschaften feste Zeiten zur Darstellung ihres eigenen Glaubens eingeräumt werden.

Für die Errichtung von Cem-Häusern soll vom Staat Unterstützung mit Geld und Baugrundstücken gewährt werden.

Es soll empfohlen werden, in den Schulen die Saz als Musikinstrument zu unterrichten.

Es hält sich nachhaltig die Behauptung, die CEM-Stiftung sei auf Wunsch des früheren Ministerpräsidenten Süleyman Demirel mit Geldern des türkischen Staats gegründet worden, um die Aleviten in das sunnitische Lager zu überführen. Tatsächlich sind öffentliche Gelder an die Stiftung geflossen. Die Forderungen an das Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q sind allerdings bislang noch nicht erfüllt worden, wenngleich man von einem besser gewordenen Klima gegenüber den Aleviten sprechen kann. Denn die CEM-Stiftung baut in der Türkei Cem-Haus auf Cem-Haus.

Auf jeden Fall versteht die CEM-Stiftung die Aleviten als eine anatolische Ausformung des Islam und als alevitisch-islamische Religionsgemeinschaft. „Bei uns sitzen Männer und Frauen getrennt, und zwar auf dem Boden, wie in alten Zeiten“ sagte ein junges Mitglied. „die AABF-Leute aber wollen, dass wir uns auf Stühle bei unseren Ritualen setzen und dass Männer und Frauen durcheinander sitzen. Unsere Dede, die vom Dorf kommen, sind weise. Sie haben uns beigebracht, dass wir an unseren Traditionen hängen sollen.“

Einer der Mitgliedsvereine der CEM-Stiftung in Deutschland ist das „Alevitische Kulturzentrum“ in Hagen. Dem Verein mit 34 (von etwa 3000 Aleviten in Hagen) steht Hasan Güven vor. Er versteht seinen Verein als einen Kultur-Verein, der nicht religiös ausgerichtet ist.

Auf die Frage, ob der Vorsitzende sich vorstellen könne, sich an einem alevitischen Religionsunterricht zu beteiligen, war die Antwort: Im Prinzip ja. Es fehlten allerdings kompetente Dede, so dass Religionsunterricht aus seiner Sicht derzeit nicht durchführbar sei. Er bezog sich auf die Internationale Tagung am 31. August 2002 in Istanbul, zu der über 1200 Teilnehmer – Wissenschaftler und Religionsfunktionäre - aus der ganzen Welt gekommen waren. Über 600 Dedeler und Babalar sollen zusammengekommen sein, um über die Zukunft des Alevitentums zu beraten. Einer der zentralen Punkte war die Ausbildung der Dede. Denn es genüge heutzutage nicht mehr, von einem Dede abzustammen und die möglicherweise sehr lückenhaften Kenntnisse seines Großvaters weiterzutradieren. Viele seien mit solch mäßigen Kenntnissen nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit gewachsen.

Resumee zur CEM-Stiftung:

Die CEM-Stiftung, vertreten durch den Europa-Koordinator, erklärte, der Religionsunterricht komme für die Aleviten zu früh. Zuerst müsse man sich unter einander einigen, damit die Kinder nicht mehrere Versionen zu hören bekämen. Man habe eine andere Philosophie als die AABF. Man müsse noch 1 Jahr oder länger warten, bis man eine solide Basis und wohldurchdachte Curricula erstellt habe. Unklar bleibt, ob hierbei Konkurrenzdenken vorrangig ist oder sachbezogenes Denken.

2. Die „Kurdistan Aleviten Föderation“

Im Antrag der AABF ist ebenfalls eine „Föderation der kurdischen Aleviten“ erwähnt, von der es heißt, sie sei ebenso wie die CEM-Stiftung nicht daran interessiert, einen eigenen Religionsunterricht anzubieten. Der Vorsitzende dieser Gruppierung, die sich tatsächlich „Kurdistan Aleviten Föderation“ nennt und dem linken kurdischen Spektrum zuzurechnen ist, ist Ekrem Berkpinar. Er sagte mir, dass die CEM-Stiftung, die AABF und sein Verein vor etwa drei Jahren vor der Antragstellung gemeinsam einen Lehrplan etc. aufstellen und gemeinsam einen Antrag auf Religionsunterricht stellen wollten, dass aus politischen Gründen die CEM-Stiftung abgesprungen sei und dass sie selbst von dem nicht abgesprochenen Antrag der AABF überrascht worden seien. Ihr Verband hat in NRW 3 Vereine, und zwar in Dortmund, Düsseldorf und Köln. Die Mitgliederzahl von 800 für NRW (deutschlandweit 1700) errechne sich daraus, dass jeweils nur ein Familienmitglied in dem Verein sei; dafür seien aber 80 Mitglieder wirklich aktiv. Sie unterrichteten ihre Kinder selbst, seien aber sehr wohl daran interessiert, selbst schulischen Religionsunterricht durchführen zu können. Sie betrachten den Kurs der AABF allerdings als eine „Sunnitisierung der Aleviten“. Sie bestünden darauf, dass das Alevitentum als eine eigenständige Glaubensrichtung zu betrachten sei. Sie seien dabei, sich eine neue Satzung zu geben, sich umzubenennen in „Demokratische Aleviten Föderation“ und sich europaweit zu organisieren. Ihre Zeitschrift „Zülfikar Dergisi“ ist inzwischen umbenannt in „Semah Dergisi“.

3. Weitere alevitische Vereine

Zu den alevitischen Vereinen, die nicht der AABF angeschlossen sind, gehört auch der 1994 gegründete, nach eigenen Angaben 350 Mitglieder zählende Alevi-Bekta<ci Kulturverein Duisburg-Marxloh (Duisburg Alevi Bekta<ci Kültür Derneği); er bezeichnet sich als völlig unabhängig.[127] Im Falle der Vereinsauflösung wird gemäß der Satzung das Deutsche Rote Kreuz, nicht aber eine alevitische Vereinigung das Restvermögen erhalten. Neben diesem Verein gibt es in Duisburg einen weiteren Verein, der der AABF angehört und etwa 1000 Mitglieder haben soll.

Einen Dachverband, der alle diese Verbände in sich vereinigt, gibt es nicht; nichtsdestoweniger spricht die AABF – statistisch betrachtet und in Anbetracht der Anzahl der unterschiedlichen Strömungen – tatsächlich für die überwältigende Mehrheit der hiesigen organisierten Aleviten.

Bewertung

Die AABF ist ohne jeglichen Zweifel als Religionsgemeinschaft im Sinne des Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz anzuerkennen.

Maßgeblich für dieses eindeutige Urteil sind insbesondere Neufassungen ihrer Satzung vom 21.09.2002, in das Vereinsregister der Stadt Köln eingetragen am 24.01.2003, sowie die Umsetzung in die Praxis, die zuvor bestehende etwaige Zweifel endgültig ausgeräumt.

Konnten zum Zeitpunkt der Antragstellung am 20.06.2001 noch Zweifel bestehen, ob die AABF nicht vielleicht ein bloßer Kulturverein sei, dem eine religiöse Autorität fehle, so ist der Mangel inzwischen durch § 2 Abs.1 der neuen Satzung behoben: „Die AABF versteht sich als eine Glaubensgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.“ Die einschlägigen Darlegungen im Gutachten zeigen, dass dies den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht und nicht etwa nur eine Tendenz für die Zukunftsentwicklung darstelle.

Entsprechend zu beurteilen ist die Einrichtung eines „Geistlichenrates“ in § 16, dessen „originäre Aufgabe“ es gemäß Abs. 3 ist, „die religiöse Betreuung der Mitglieder der AABF sowie die Fortbildung der Geistlichen“ zu gewährleisten und der am 12.04.2003 in aller Form eingerichtet wurde.

Für die Beurteilung der Binnenstruktur der AABF besonders wichtig ist schließlich § 9 dieser Satzung, der die „Mitgliederversammlung“ behandelt und in Abs. 1 festlegt: „Die Mitglieder der AABF“ – das sind deren einzelne Personen-Gemeinden – „üben ihre Mitgliedschaftsrechte durch Delegierte in der Mitgliederversammlung aus. Die Mitgliederversammlung ist das oberste Entscheidungsorgan der AABF. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet jährlich statt.“ Diese Bestimmungen beweisen, dass in der AABF eine durchgehende „Legitimationskette“ von den natürlichen Personen der Basis zum zentralen Entscheidungsorgan gegeben ist, die durch keinerlei Zwischeninstanzen problematisiert wird.

Im Übrigen hat das Gutachten hinreichend klargestellt, dass es sich bei der AABF um eine religiös geprägte Gruppe handelt, die sich – unbeschadet mancherlei divergierender Traditionsorientierungen ihrer einzelnen Mitglieder – auf Grund im wesentlichen übereinstimmender Auffassungen in religiöser Hinsicht zusammengeschlossen und dies auch nach außen kundgetan hat. Kraft ihrer Satzung und durch die Anzahl der Mitglieder ihrer Gemeinden gibt die AABF die Gewähr der Dauer sowie eine organisatorische Verfestigung, so dass dem Staat ein qualifizierter Ansprechpartner gegenübersteht, der die Fähigkeit zu verbindlicher und hinreichend legitimer Artikulation der Grundsätze dieser Religionsgemeinschaft hat.

Will man die AABF mit anderen religiösen Institutionen in Deutschland vergleichen, so sind dafür allerdings weder die EKD noch der Zentralrat der Juden hinreichend geeignet.

Die EKD ist ein Dachverband von Landeskirchen und weiteren Institutionen, nicht aber eine unmittelbare Repräsentanz natürlicher Personen der Gemeinde-Basis mit durchgehender „Legitimationskette“. Zwar vereinigt die EKD in sich verschiedene Bekenntnisstraditionen, die man strukturell mit den divergierenden Traditionsorientierungen der einzelnen AABF-Mitglieder vergleichen könnte; doch ist die organisatorische Verfassung von AABF und EKD ganz und gar unterschiedliche.

Ebenso ist der Zentralrat der Juden in Deutschland keineswegs eine Repräsentanz der einzelnen jüdischen Kultusgemeinden. Das ist vielmehr die „Konferenz der Rabbiner“, die ihrerseits die Vorstandsmitglieder des Zentralrats wählt, ohne dass die natürlichen Mitglieder der jüdischen Kultusgemeinden dabei auch nur ein Mitspracherecht hätten.

Näherliegend für einen strukturellen Vergleich mit den Gegebenheiten der AABF wäre eine der evangelischen Landeskirchen, beispielsweise die Evangelische Kirche im Rheinland. Oberstes und zentrales Beschlussorgan ist dort die jährliche Synodal-Versammlung, deren Mitglieder – wenigstens teilweise – von den einzelnen Mitgliedsgemeinden entsandt werden, so dass auch hier eine „Legitimationskette“ von natürlichen Personen die Basis zum zentralen Entscheidungsorgan gegeben ist. Doch weil auch anderweitig Beauftragte Mitglieder dieser Synode sind, kann auch dieser Vergleich nur partiell gelten.

Wie dem auch sei: Die AABF ist für ihre Anerkennung als Religionsgemeinschaft im Sinne des Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz auf derartige Vergleiche gar nicht angewiesen, so dass sie auf sich beruhen mögen. Maßgeblich ist allein, dass mit der AABF dem Staat ein qualifizierter Ansprechpartner insbesondere auch für die Erteilung schulischen Religionsunterrichts gegenübersteht, an dessen Eignung für diese Belange aus meiner Sicht keine Zweifel bestehen. Bereits im Februar 1995 hat die AABF eine Kommission gebildet, die sich mit den Fragen der Erteilung alevitischen Religionsunterrichts befasst. Diese Kommission hat insbesondere auch den im Antrag beigefügten „Lehrplanentwurf für den alevitischen Religionsunterricht“ erarbeitet. Ihr Sprecher ist Herr Ismail Kaplan, der dem Ministerium auch als unmittelbarer Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Marburg, den 21. Juli 2003

Professor Dr. Ursula Spuler-Stegemann

(AlevSpuler.doc/ 21.2.2012)

Anhang

Grundlagen für das Gutachten:

- Unterlagen des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Eigene Fachliteratur
- Von der AABF zur Verfügung gestellte Unterlagen, Lehrplanentwürfe, Gerichtsurteile in der Türkei sowie deren Presseerklärungen
- AABF: Satzung. Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.
- „AABF Dedeler Kurulu Q+ Tüzü#ü“
- Gespräche mit einzelnen Aleviten und mit Vertretern der AABF
- Gespräche mit Vertretern der CEM-Stiftung, der Kurdistan Aleviten Föderation und anderer Vereinigungen
- Besuch des 3. Alevitischen Wissenschaftlichen Symposiums in Bielefeld am 19.5.2002.

Literatur in Auswahl:

- Avrupa Alevi Akademisi: Alevilik Ara<trmalarq (Forschungen über das Alevitentum) Jg. 1. 1/1998 (288 S.).
- Andrews, Peter Alford: Ethnic Groups in the Republic of Turkey. Wiesbaden (Schriften zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B Geisteswissenschaften Nr. 60) Wiesbaden 1989.
- Arbeitshilfe für die Verleihung von Körperschaftsrechten der Kirchenreferenten der Länder vom 13./14. Juni 1997; Teile von 3 und ganz D..
- Aufriss verfassungsrechtlicher Fragestellungen zum Religionsunterricht nach Artikel 7 Abs. 3 Grundgesetz ohne Berücksichtigung weitergehender verfassungsrechtlicher Landesnormen vom 18. Oktober 2001.
- Backhausen, Manfred/ Dierl, Anton Josef: Der rituelle Gottesdienst des anatolischen Alevismus. Wuppertal 1996.
- Bahadır, Qbrahim (Hrsg. der Bielefeld Alevi Kültür Merkezi Yayınları): Osmanlı ve Cumhuriyet Dönemi Alevi Tarih ve Kültürü. Bielefeld 2002.
- Benekay, Yahya: Ya<ayan Alevilik – Röportaj – Kızılba<lar Arasında (Lebendiges Alevitentum – Reportage- Unter den Kızılba<). Istanbul 1967.
- Bozkurt, Fuat: Semahlar. Istanbul 1992.
- Bozkurt, Mehmet Fuat.: Das Gebot. Mystischer Weg mit einem Freund. Hamburg 1988.
- Buyruk. Imam-I Cafer Buyru#u. Dini Hakiki Yolu. Ankara o.J.
- *amuro#lu, Reha: Günümüzün Alevi#inin Sorunları (Die Probleme des heutigen Alevitentums). Istanbul 2. Aufl. 1994.
- Co<an, Esat: Hacq Bekta< Veli – Makâlât. (Artikel. Sprachliche Vereinfachung: Hüseyin Özbay). (Kültür Bakanlı#ı - Klasik Türk Eserleri 10 [Kulturministerium – Klassische Türkische Werke 10]). Ankara 1990.
- Dreßler, Markus: Die civil religion der Türkei. Kemalistische und alevitische Atatürk-Rezeption im Vergleich. (Arbeitsmaterialien zum Orient Bd. 4). Würzburg 1999.
- Erseven, İlhan Cem. Aleviler'de Semah. Istanbul 1990.
- Engin, İsmail: Hatay Nusayrilerinde Din ve Dini Algılayı<, unter <http://www.alewiten.com/hatay.htm>, abgerufen am 5. März 2003.
- Engin, İsmail: Berichte aus der Forschung, Tagungen und Konferenzen – Abschlussbericht des Forschungsprojektes „Entstehung, Tradierung und Relevanz von Fremd- und Feindbildern im alevitisch-sunnitischen Konflikt der Türkei“, in: Orient 40/4 1999, S. 545-573.
- Engin, İsmail / Erhard Franz (Hrsg.): Aleviler / Alewiten. 3 Bd. Deutsches Orient-Institut Mitteilungen Bd 59-61. Hamburg 2000-2001.
- Eyübo#lu, İsmet Zeki: Günümüzde Alevilik (Alevitentum in unseren Tagen). Istanbul 1995.
- Feindt-Riggers, Nils: Islamische Organisationen in der Bundesrepublik. Eine aktuelle Bestandsaufnahme und Analyse. Arbeitspapier. Hamburg 1997.
- Föderation der Aleviten Gemeinden in Europa: Das Alevitentum. Eine Handreichung über die religiösen und kulturellen Grundlagen der Aleviten aus der Türkei. Juni 1977.
- Dies.: Bin Yıllık Türküsü. Das Epos des Jahrtausends – Saga of the Millennium. Köln 2000.
- Gölpınarlı, Abdülbâki: Alevî-Bektâ<î Nefesleri. Istanbul 1963.

- Gül+i+ek, Ali Duran: Der Weg der Aleviten (Bekta<iten) Menschenliebe, Toleranz, Frieden und Freundschaft. Köln 1994.
- Gümü<, Burak: Türkische Aleviten. Vom Osmanischen Reich bis zur heutigen Türkei. (Konstanzer Schriften zur Sozialwissenschaft Bd. 58). Konstanz 2001.
- Haas, Abdülkadir: Die Bekta<i: Riten und Mysterien eines islamischen Ordens. Berlin 1987.
- Kaygusuz, Ismail: Musahiblik. Istanbul. 1991.
- Kehl-Bodrogi, Krisztina: Vom revolutionären Klassenkampf zum „wahren“ Islam. Transformationsprozesse im Alevitentum in der Türkei nach 1980. In: Sozial-Anthropogische Arbeitspapiere Nr. 49, 1992.
- Dies.: Die Tahtacq. Vorläufiger Bericht über eine ethnisch religiöse Gruppe traditioneller Holzarbeiter in Anatolien. (Ethnizität und Gesellschaft. Occasional Papers Nr. 16). Berlin 1988.
- Dies.: Die Kqzqlba</Aleviten. Untersuchungen über eine esoterische Glaubensgemeinschaft in Anatolien (Islamkundliche Untersuchungen Band 126). Berlin 1988.
- Dies.: Die „Wiederfindung“ des Alevitums in der Türkei. Geschichtsmythos und Kollektive Identität. In: Orient, Bd. 34, 2/1993, S. 267-282.
- Kieser, Hans-Lukas: Die Aleviten im Wandel der modernen Geschichte. Vortrag vom September 2001 anlässlich des 8. Kongresses der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO), abgerufen am 15.4.2003 unter http://www.meome.de/app/de/artcont_portal_news_article_jsp/78135.html
- Kqrkncq, Mehmed: Alevilik Nedir? (Was ist das Alevitentum?) Istanbul 1992⁴.
- Kocada#, Burhan: Do#uda A<iretler, Kürtler, Aleviler (Die Stämme, Kurden und Aleviten im Osten). Qstanbul 1992.
- Korkmaz, Esat: Alevilik-Bekta<ilik Terimleri Sözlü#ü (Wörterbuch für alevitisch-bektaschitische Fachausdrücke). Istanbul 1993.
- Kreiser, Klaus: Kleines Türkei-Lexikon. München 1992.
- La+iner, Ömer: Der Konflikt zwischen Sunniten und Aleviten in der Türkei. In: Jochen Blaschke/Martin van Bruinessen (Hrsg.): Jahrbuch zur Geschichte und Gesellschaft des Vorderen und Mittleren Orients. Berlin 1984, S. 233-254.
- Melikoff, Irène: L'Ordre des Bektasi apres 1826. In: Turcica XV, 1983. S. 155-178.
- Muckel, Stefan: Islamischer Religionsunterricht und Islamkunde an öffentlichen Schulen in Deutschland. JZ 2/2001. S. 58-64.
- Ocak, Ahmet Ya<ar: Bekta<i Menâkqbñâmelerinde Qslam Öncesi Qnan+ Motifleri (Vorislamische Glaubensmotive in den Bektaschi-Legendenbüchern). Istanbul 1983.
- Oytan, M. M. Tevfik: Bekta<ili#in I+ Yüzü. 2 Bd. Qstanbul 1960.
- Öktem, Niyazi: Laiklik, Din ve Alevilik Yazqlarq (Laizismus, Religion und die Schriften des Alevitentums) Qstanbul 1994.
- Öztürk. Ya<ar Nuri: 400 Fragen zum Islam - 400 Antworten. Düsseldorf 2000.
- Pfluger-Schindlbeck, Ingrid: „Achte die Älteren, liebe die Jüngeren“. Sozialisation türkisch-alevitischer Kinder im Heimatland und in der Migration. Frankfurt a.M. 1989.
- Schmidinger, Thomas: AlevitInnen in Vorarlberg, im März 2002 abgerufen unter: <http://contextxxi.mediaweb.at/print/schmidinger/alevitinnen.html>
- Shindeldecke, John: Türkische Aleviten heute. 27 S., abzurufen unter http://www.alevibektasi.com/john_almanca.htm (abgerufen März 2002). http://www.isik.ch/index2.html?./alevi/alevi_john.htm (abgerufen März 2003).
- Spuler-Stegemann, Ursula: Türkei. In: Werner Ende / Udo Steinbach: Der Islam in der Gegenwart. München 4. Neuaufl. 1996, S. 232-246.
- Spuler-Stegemann: Muslime in Deutschland. Informationen und Klärungen. 3. aktualisierte Neuauflage. Freiburg 2002.
- Türkdo#an, Orhan: Alevi-Bekta<i Kimli#i – Sosyo-Antropolojik Ara<tqrma. Istanbul 1995.
- Vaeth, Gerhard: Zur Diskussion um das Alevitum. In: Zeitschrift für Türkeistudien 6, 2/1993, S. 211-222.
- Vorhoff, Karin: Zwischen Glaube, Nation und neuer Glaubensgemeinschaft. Alevitische Identität in der Türkei der Gegenwart. (Islamkundliche Untersuchungen 184) Berlin 1995.
- Vorhoff, Karin / Frischmuth, Barbara / Greve, Martin / Erbekta<, Sinan: Wieder Phönix aus der Asche. Renaissance des Alevismus. Glaubenslehre, Organisationsformen, Musik. Moderne. Köln 1998.
- Vorhoff, Karin: Die Aleviten. 3. Aufl. Istanbul 1999.

Zeitschriften:

- Alevilerin Sesi. Stimme der Aleviten.
Akademi Bültten – Alevi Akademisi Yayqn Organq

Internet-Texte von

<http://www.alevi.com>,
<http://www.alevi-bektasi.de>,
<http://www.alevi-cephesi.com>,
<http://www.aleviyol.com>,
<http://www.ilet.gazi.edu.tr>,
<http://www.alevi-institut.de>,
<http://cemvakfi.org/Bulten.htm>
<http://www.alevi-frankfurt.de/index.htm>
<http://www.alevi-institut.de/>
<http://www.alevi-bochum.de>
<http://www.tahtacilar.com/>
<http://www.aleviyol.com/> mit ihren täglichen Nachrichten (seit dem 14.12.2002)
<http://www.turnadergisi.com/International/Deutsch/deutsch.html>

www.pirtv.com

<http://www.alewiten.com/>
<http://www.ozgurpolitika.org>
<http://www.Aakm-cemevi.de>
<http://www.can-alevi.de>
<http://www.alewitischegemeinde.com/tahtacilar/link.html>
<http://www.aleviakademisi.org>
<http://www.aleviler.de>
<http://www.alevihaber.com>
<http://www.xs4all.ch/~tank/kurdish/htdocs/cult/alev.html> „Alevism“ von
Mehrdad R. Izady (Harvard University)
http://alevi-cephesi.com/Alevi_Linkleri/alevi_linkleri.html (wichtige Liste für
Links)
<http://www.uni-duisburg.de/JUSO/EMRE/alevismus/canlard.htm> (Alevi Links)
<http://www.radiozaza.de/DEUTSCH/Neuere%20Entwicklungen%20unter%20Zaza%20in%20Europa.htm>

[1] Zu dem Konzept der Durchsetzung des Einheitsislam in der Türkei siehe Ursula Spuler-Stegemann: Islam in der Türkei. In Ende/Steinbach: Islam in der Gegenwart, S. 232-246, insbesondere S. 245f.

[2] In den türkischen Religionsschulbüchern wird „Alevi“ ausschließlich für die Schiiten benutzt, ebenso in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, was zu Verwirrungen bis hinein in die 3. Auflage des Standardwerks W. Ende/U. Steinbach: „Der Islam in der Gegenwart“ geführt hat.

[3] Dazu I. Melikoff: Le Problème Kqzqlba<, in: Turcica 6/1975, S. 49-67. –

Die Aleviten verwarfen sich entschieden dagegen. So haben sie gegen den Verlag des Türkisch-Deutschen und Deutsch-Türkischen Lexikons von Karl Steuerwald, Otto Harrassowitz in Wiesbaden, rechtliche Schritte angedroht, weil der türkische Lizenzdruck des ABC Yayqnevi (ABC Verlag) die Wörter „Kqzqlba<“ mit „wer Blutschande begeht“, „Kqzqlba<“ mit „Inzest“, „Kqzqlba<lqk etmek“ mit „Blutschande treiben“ verunglimpfend wiedergibt. Keine der deutschen Steuerwald-Ausgaben enthält jedoch die Bedeutung „Blutschande, Inzest treiben“

[4] Der weltweit anerkannte Turkologe Fuat Köprülü (1890-1966) gab ihnen wegen ihres Analphabetismus den Namen „Steppen-Bektaschi“

[5] So die Auskunft von Herrn Ismail Kaplan, AABF.

[6] Die irakisch-kurdischen Shabak und Ahl-i Haqq (Ali Ilahis) werden z.T auch von den Aleviten miteinbezogen. Siehe Arupa Alevi Akademisi: Literaturverzeichnis.

[7] Z.B. Ismail Kaplan: Haci Bektas Veli, in: Alevilerin Sesi 47/Sept/2001, S. 26.

[8] Einer ihrer bedeutendsten Vertreter, Scheich Bedrettin, der sich gegen ungerechte Regierende erhob (1420), ist bis heute Vorbild als Vorkämpfer sozialer Gerechtigkeit, auch für Nicht-Aleviten Nâzqm Hikmet widmete ihm ein sozialkritisches Drama.

[9] Berühmt sind auch die etwas derbe, als eigene Witz-Gattung zu verstehenden „Bektaschi-Scherze“, „Bekta<i fqkralarq“, die den lockeren Umgang des Säufers Bekri Mustafa mit den 5 Pflichten thematisieren.

[10] Ismail Kaygusuz: Musahiblik, S. 12. spannt den Synkretismus sehr weit und spricht von Einflüssen durch „Zoroastrismus, Manichäismus, Mazdakismus, Buddhismus, Schamanismus, Sabäer, Hermetismus, Neoplatonismus, Kabbalismus, heterodoxes Christentum, monophysitischer Nestorianismus, Paulizianer-Bogomilen-Katharer (sogar Templer), Hesychasen und Spuren der Antike“, wobei er sogar die Gnosis noch

ausließ. Das Alevitentum sei eine Fortführung nicht von einem einzelnen Glaubenssystems, sondern von allen genannten.

[11] Siehe dazu Markus Dreßler: Die civil religion in der Türkei. Kemalistische und alevitische Atatürk-Rezeption im Vergleich., S. 97-112.

[12] Siehe z.B. Rede von General Büyükkantq beim Symposium "Globalisierung und internationale Sicherheit" am 28. Mai 2003, der sich heftig gegen die Anerkennung der kurdischen Sprache wandte.

[13] Vergleichbares ist mir z.B. von der Begegnung mit einem Orden bekannt. Der Scheich eines trotz Verbots praktizierenden Derwisch-Klosters der Halvetiye nahm gerne Touristen in seine rituellen Dhikr mit, nur um im Falle der Entdeckung sagen zu können, es handele sich um eine „kulturelle Veranstaltung“.

[14] Dazu U. Spuler-Stegemann: Islam in der Türkei, in Ende/Steinbach: Islam in der Gegenwart, S 245f.

[15] Das hindert aber nicht daran, dass man mit DITIB an einem Tisch sitzt wie bei der Gründung der Presse"agentur" ATP Anfang 2003.

[16] Dazu Alevilerin Sesi 47/9/2001, S. 15. Das Urteil liegt mir im Original und in Übersetzung vor, ebenso die Pressemitteilung der AABF vom 14.2.2002 mit dem Titel „Alevitische Identität wurde als separatistisch angesehen“. Genauer unter <http://www.aleviyol.com/abkbdivasikapatma.htm>

[17] So **die** „Milliyet“ vom 2.04.03.

[18] Regelmässiger Bericht 2001 über die Fortschritte der Türkei auf dem Weg zum Beitritt, S. 29.

[19] Nils Feindt-Riggers/Udo Steinbach: Islamische Organisationen in Deutschland, Hamburg 1997, S. 28.

[20] Ein vergleichbares Verhalten legen z.B. auch die Bahais an den Tag, die hoffen, mit einer derartig quietistischen Zurückhaltung nicht noch mehr Muslime zu aktivieren.

[21] Deutscher Bundestag 14. Wahlperiode. Drucksache 14/7934 vom 19.12.2001.

[22] Am alten Gerauer Weg 8, 65474 Bischofsheim • Tel: 07943942153 – 01713136909 74214 Schöntal-W. • Tel: 02213601158 - 01621661000 Köln• Tel: 03068598083 - 01795365203 12057 Berlin• Tel: 089573531 - 01749796716 81539 München01751420356 77704 Oberkirch • Tel: 07802982536 • e-mail: ahmet.yaldiz@t-online.de

[23] So sind beispielsweise in dem Standardwerk Werner Ende/Udo Steinbach: Der Islam in der Gegenwart. 1. Auflage München 1984: Index, S. 739 die syrischen „`Alawiten“ oder Nusairier“ und die türkischen Aleviten nicht unterschieden worden.

[24] Dazu Heinz Halm: Die islamische Gnosis. Die Extreme Schia und die `Alawiten. Zürich-München 1982, S. 284-355. Auch M. Mousa subsumiert sie unter die schiitische Sekten.

[25] Siehe <http://www.alewiten.com/kimlikler.htm>, abgerufen am 05.05.2003; siehe dort ebenso die Beiträge insbesondere von Ismail Engin.

[26] Esat Co<an: Hacq Bekta< Veli – Makâlât. (Sprachliche Vereinfachung: Hüseyin Özbay. (Kültür Bakanlq#q - Klasik Türk Eserleri 10 [Kulturministerium–Klassische Türkische Werke 10]). Ankara 1990.

[27] I. Engin/F. Erhard: Aleviler (siehe Lit.-Verz.), Bd. I, S. 15; K. Vorhoff, ebd. S. 59.

[28] John Shindeldeck: Türkische Aleviten heute, S. 26. Antworten, auf die sich der Autor bezieht, reichen von „der echte, wahre Islam“, über „eine vielgestaltige Sekte innerhalb des Islam“ und „der eigentliche türkisch-anatolische Islam“ bis zu „so synkretistisch, dass er gar nicht mehr zum Islam gezählt werden darf“, S. 1f.

[29] Dazu Matti Moussa: Extremist Shiites. The Ghulat Sects. Syracuse 1988, S. 21-109; Klaus Kreiser: Kleines Türkei-Lexikon, Stichwort „Alevi“, S. 14; Karin Vorhoff: Die Aleviten. 3. Aufl. Istanbul 1999, S.17.

[30] Izzettin Do#an, der auch in Deutschland die CEM-Stiftung lenkt, ist der bekannteste Vertreter dieser Richtung.

[31] Kaygusuz

[32] Zur Debatte siehe Karin Vorhoff: Zwischen Glaube, Nation und neuer Gemeinschaft: Alevitische Identität in der Türkei der Gegenwart, S. 63 mit Anm. 191 und S. 116-118.

[33] Karin Vorhoff: Alevitische Identität in der Türkei heute. In: Ismail Engin/Erhard Franz (Hrsg.): Aleviler/Alewiten. (Deutsches Orientinstitut Hamburg Mitteilungen Bd. 59/2000) Bd. 1, S. 72.

[34] Siehe unten S. 39.

[35] Die Ahmadiyya wurde zunächst 1974 vom pakistanischen Parlament, dann aber von der Weltmuslim-Liga als einer bedeutenden islamischen Institution offiziell als „häretisch“ deklariert. Seitdem sieht sich die Ahmadiyya Verfolgungen und Ächtungen durch religiöse Rechtsgutachten ausgesetzt, die die Anhänger dieser Religionsgemeinschaft als „Ungläubige“ „exkommunizieren“ .

[36] Ausnahmen gibt es allerdings auch hier, z.B. würde niemand die Moonies, also die Vereinigungskirche, als „christlich“ ansehen, nur weil sie selbst von sich behauptet, sie sei dem Christentum zuzuzählen.

[37] Qsmaíl Onarlq: Alevi Ara<tqrmalarq Üstüne, in „>ahkulu Sultan“ 1/1998, s. 44, zitiert bei Karin Vorhoff. op. cit. S. 72.

[38] Ibd.

[39] In IZA, hrsg. vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt a.M. 1/1992, S. 56-60.

[40] In dem Papier „Positionen der Föderation der Aleviten Gemeinden in Deutschland (AABF) zur bisherigen Arbeit der Lehrplanfachkommission für den „Islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen in Baden Württemberg (sic!)“ (Stand 10.02.2001).

[41] Siehe dazu die Berichte zu der Konferenz vom 15.18. Mai 2002, unter <http://diyanet.gov.tr/duyurular/istisariingl.htm>; abgerufen am 18.07.2003.

- [42] Otmar Oehring: Zur Lage der Menschenrechte in der Türkei – Laizismus – Religionsfreiheit? In: Missio 5/2002, S. 14.
- [43] So mündliche Auskünfte von Vertretern des Diyanet Q<leri Ba<kanlq#q in Ankara.
- [44] Ismail Kaygusuz: Diyanet'e Yanqt.: Diyanet'in gizli Alevilik raporu sa+malq#q („Antwort auf die Diyanet: Der geheime Unsinnbericht der Diyanet über das Alevitentum“), <http://www.t-k-p.org/yazarlar/kaygusuz/diyanet.htm.der> 17 seitige Bericht wurde abgerufen am 21.08.2001.
- [45] Die zeigt z.B. das Abschlussdokument einer Diyanet-Tagung vom 18. Mai 2002 <http://www.diyamet.gov.tr/duyurular/sonucbild.htm>
- [46] Vergleichbar ist der Umgang mit den Kurden, deren Existenz ebenfalls geleugnet wurde.
- [47] „Alevilerin Sesi“ 36/2000, S. 25.
- [48] Nils Feindt-Riggers zitiert das Gespräch am 17. April 1996: Islamische Organisationen in der Bundesrepublik. Eine aktuelle Bestandsaufnahme und Analyse. Arbeitspapier. Hamburg 1997, S. 28 mit Anm. 6.
- [49] Siehe Ursula Spuler-Stegemann: Muslime in Deutschland. Freiburg Neuauflage 2002, S. 99.
- [50] In ihrem Presseorgan „Freitagsblatt“ Nr. 2 vom Januar/Februar 1999, S. 11.
- [51] Seydi Koparan: Glaube und Kultur der Aleviten, in Alevilerin Sesi, 40/11/2000, S. 25.
- [52] Ein vergleichbares Phänomen der religiösen Identitätssuche im positiven Austausch mit westlichen Wissenschaftlern, ja unter deren Mithilfe, die eigenen Quellen wieder zu entdecken oder zu interpretieren, findet sich bei den irakischen Mandäern und bei den Yezidi mit ihrem religiösen Zentrum in Lalîsh im Irak.
- [53] Siehe dazu Ali Duran Gül+i+ek, S. 25-45.
- [54] Z.B. Buyruk. Imam-I Cafer Buyru#u. Dini Hakiki Yolu.
- [55] Vergleichbares äußern auch die Schiiten.
- [56] Sinan Erbekta<: Axiome und Organisationsformen der Aleviten, in: Karin Vorhoff et. al.: Renaissance des Alevismus. Köln 1998, S. 96.
- [57] Ya<ar Nuri Öztürk: 400 Fragen zum Islam - 400 Antworten. Düsseldorf 2000, S. 44.
- [58] So Mehmet Fuat Bozkurt: Das Gebot, S. 218. Nach Fuat Bozkurt, so Burak Gümüş, S. 54.
- [59] Es war durchaus mühselig, diese Formulierung überhaupt im alevitischen Kontext zu finden. Der „Freizeit- und Kulturverein der Aleviten in Tirol“ bringt sie z.B. als „kelime-i <ehadet“ in einem guten Überblick unter http://www.alevi.at/Taakb/Aleviten5_de.htm, nachgelesen am 11. Juli 2003.
- [60] Adel Th. Khoury: So sprach der Prophet, S. 140 mit weiteren Hadithen desselben Inhalts.
- [61] Die religiösen Fallbeurteilungen der vier sunnitischen sowie der schiitischen Rechtsschule bilden mit den Aussagen von Koran und Hadith und eventuellen zeitgenössischen Fatwas die Scharia.
- [62] Z.B. Al-Fadschr vom Juli-August 1992.
- [63] Yasar Nuri Öztürk: 400 Fragen zum Islam. 400 Antworten. Düsseldorf 2000, S. 72.
- [64] Das Aschura-Fasten wurde aus dem Judentum übernommen und im orthodoxen Islam auf den gesamten Monat Ramadan ausgedehnt, wobei allerdings die Feiertage des Opferfests ausgenommen sind.
- [65] Spenden sind gerne gesehen, Zum Bau des Cemevi des Augsburg Alevi Kùltür Merkezi spendete z.B. jedes Mitglied 250 €.
- [66] Dies beschreibt die nicht in die AABF eingetretene Duisburg-Marxloher Alevi-Bektasi-Gemeinde.
- [67] Al-Fadschr. Die Morgendämmerung vom Juli-August 1992.
- [68] Dazu Rudolph Peters: Jihad in Medieval and Modern Islam. Leiden 1977.
- [69] Es gibt auch die Variante „zu Jerusalem“ „im Irak“, womit die schiitischen Hiligtümer gemeint sein dürften.
- [70] Nach Dscha'far, dem 6. der zwölf schiitischen Imame.
- [71] So Deniz Güner im Namen des „Aleviten und Bekta<i Kulturvereins e.V.“ in Duisburg-Marxloh, nachzulesen unter <http://www.alevi-bektasi.de/Deutsch/Alevitentum/Anatolien.html>, zuletzt abgerufen am 17.11.2002.
- [72] Seydi Koparan: Wo ein guter Wille ist, findet sich immer ein Weg, in: Alevilerin Sesi 40/11/2000, S. 28.
- [73] So (ohne Verfasserangabe): Eine Qual für die Aleviten in der Geschichte. Sunnitisch-islamischer Verhaltenskodex – Die Fetwa 3, Alevilerin Sesi 52/2 2002/, s. 30.
- [74] Mehmet E. Bozkurt, S. 205
- [75] Z.B. al-Hallâdsch (922) oder der von den Aleviten sehr verehrte Imâduddîn Nesîmî (1405)
- [76] Eine den Unterlagen beigefügte Graphik von Ismail Kaplan verdeutlicht den Ab- und Aufstieg der Seelen.
- [77] Mehmet F. Bozkurt: Buyruk, S. 230.
- [78] Krisztina Kehl-Bodrogi, in Alevilerin Sesi 48/10/2001, S. 26f.
- [79] Im Sufitum finden wir auch bei anderen Mystikern Vorstellungen aus der Gnosis, allerdings ohne die hohe Wertschätzung Alis, z.B. bei Sahl at-Tustari (gest. 896).
- [80] Mehmet F. Bozkurt: Buyruk, S. 177.
- [81] Ebd., S. 176.
- [82] Sinan Erbekta<: Auf dem Weg zu einem Status der Körperschaft des öffentlichen Rechts, in Alevilerin Sesi 26/6/1998, S. 32.
- [83] Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde, weil in der Veranstaltung der AABF 1.246 Ba#lama (Saiteninstrument)-Spieler und Sänger und 764 Semah-Tänzer und Tänzerinnen jeweils gleichzeitig auf der Bühne waren. Dazu Alevilerin Sesi 48/10/2001, S. 5.
- [84] So: http://www.wormsakm.com/site11_d.htm
- [85] Alevitische Feste und Trauertage, in: Alevilerin Sesi, 50/12/2001, S. 29.
- [86] Dazu Esat Korkmaz: Alevilik-Bekta<ilik Terimleri Sözlü#ü (Wörterbuch für alevitisch-bektaschitische Fachausdrücke). Istanbul 1993, Stichwort „kurban“.

- [87] Die Art des Schächten wird den Gläubigen selbst überlassen bzw. zur Diskussion gestellt in Seydi Koparan: Hayvan Kesimi Kolayla<tr>ldq (Das Schächten leicht gemacht), in: Alevilerin Sesi 52/ 2/2002, S. 16-18. Dazu auch: Alevilikte Kurbanla ilgili terimler (Termini zum Opfer im Alevitentum), ebd., S. 40.
- [88] Zu der komplizierten Zuordnung der „Heiligen Familien“, der hierarchischen Ordnung der Titelträger und der diversen Titulaturen siehe Ali Yamans Vortrag auf dem Internationalen Kongress zum Anatolischen Glauben, der vom 23.-28 Oktober 2000 in Ürgüp stattfand: „Anadolu Alevili#i#nde ocak sistemi ve Dedelik Kurumu, 25 S., abrufbar unter <http://www.alevibektasi.com.dedelik.htm>, gesehen am 23.6.2003.
- [89] Die AABF äußerte in einem internen Gespräch die Vorstellung, dass die Abstammung sich als Kriterium für die Ausbildung sich unter heutigen Bedingung nicht mehr halten lässt.
- [90] Vgl. G. van der Leeuw: Phänomenologie der Religion. Tübingen zu der Bedeutung der „Schwelle“ in den Zum Vergleich Religionen, 5. Aufl. 1956, S. 448-452.
- [91]: Der Zentralrat der Muslime in Deutschland ist in seiner „Islamischen Charta“ vom 20.02.2002 die Antwort auf die soziale Gleichberechtigung der Fräuschuldig geblieben.
- [92] Mehmet E. Bozkurt, S. 207.
- [93] Über den unterschiedlichen Umgang der Eltern mit Söhnen und Töchtern mit überraschenden Ergebnissen von Müttern, die ihren Töchtern die Zärtlichkeit verweigern, die sie ihren Söhnen geben, berichtet Ingrid Pfluger-Schindbeck, z.B. S. 144-147
- [94] Mit Ausnahme von DITIB halten alle anderen islamischen Organisationen in Deutschland wie z.B. der Zentralrat und der Islamrat das Tragen des Kopftuchs für eine religiöse Pflicht.
- [95] Ohne Jahresangabe in der Diplomarbeit von Erdinc Do#an von 1999 nachzulesen unter <http://www.uni-duisburg.de/JUSO/EMRE/alevismu/diplom/4-3-2.htm>.
- [96] Siehe S. 18 mit Anm. 35.
- [97] Ähnliche Zahlenprobleme haben wir auch mit den Schiiten; doch da die meisten Schiiten Iraner, Südlibanesen und Südiraker sind, hat man eher eine ungefähre Vorstellung davon, wie die Relation zu den Sunniten sein mag.
- [98] Ali Duran Gül+i+ek: Der Weg der Aleviten, S. 129.
- [99] Presseerklärung zu „Alevitische Inhalte des islamischen Unterweisung“ vom 20.01.2000, abgerufen am 18.02.2002 unter <http://www.hope-peace.de/aleviten/archiv4.htm>
- [100] Auskunft von Ismail Kaplan und AABF: Kurzinformation über Aleviten in Deutschland, in: Alevilerin Sesi 36/2/2000, S. 26.
- [101] So neben vielen anderen z.B. der Alevi-Bektasi Kultur Verein e.V. in Duisburg-Marxloh unter http://www.alevi-bektasi.de/Deutsch/Forum/Info_de.html.
- [102] Beide Zahlen aus unterschiedlichen Quellen nennt z.B. Claudia Dantschke: Demokratiegefährdende Phänomene in Kreuzberg und Möglichkeiten der Intervention – ein Problemaufriss. Eine Kommunalanalyse im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin, Februar 2003 (unveröffentlichtes Manuskript)
- [103] So das Kulturzentrum Anatolischer Aleviten e.V in Berlin, abgerufen am 30.3.2003 unter <http://www.aakm.cemevi.de>
- [104] Havva Engin: Über die Schwierigkeiten der Entwicklung schulischer Curricula für einen alewitischen Religionsunterricht in Deutschland. In I. Engin/E. Franz (Hrsg.): op. cit., Bd. 3, S. 215.
- [105] Ismail Kaplan: Alewitischer Religionsunterricht an deutschen Schulen. In: I. Engin/E. Franz (Hrsg.): op. cit., S. 208.
- [106] Siehe dazu auch Ali >irin: Zur Entstehungsgeschichte der Dachorganisation AABF in Europa, in „Istanbul Post“ Jg. 2. Nr. 16 vom 20. April 2002, abzurufen unter <http://www.ispost.de/02/04/03/alevi.htm>
- [107] Siehe den Abschnitt „Zahlenwirrwarr“ in Ursula Spuler-Stegemann: Muslime in Deutschland, 2002³, S. 98-100.
- [108] So die AABF selbst.
- [109] Zum Ausbildungsprogramm siehe <http://www.aleviyol.com/yetkinlesmeprogram.htm>.
- [110] Siehe dazu Havva Engin: Über die Schwierigkeiten... Bd. 3, S. 218.
- [111] Diese Bedingung laut Stefan Muckel: Islamischer Religionsunterricht, S. 60 - hat die Satzung erfüllt.
- [112] U#ur Mumcu: Rabqta. Qstanbul 13. Auflage 1994.
- [113] Siehe dazu <http://www.cemvakfi.org/dergi/makaleler.htm>
- [114] So Th. Lemmen: op. cit., S. 42.
- [115] <http://www.nadir.org/nadir/periodika/widerstand/alevi1.htm>
- [116] Cemaat Avrupa Aleviler Toplulu#u, wobei möglicherweise das Wort „Cemaat“ nicht zum Namen des Dachverbandes gehört, sondern als allgemeine Bezeichnung für „Religionsgemeinschaft“ anzusehen ist.
- [117] Auskünfte über die CEM-Stiftung lassen sich dahingehend zusammenfassen: Der CEM-Stiftung fehlt die Basis an Mitgliedern. Sie ist zahlenmäßig der AABF weit unterlegen. Es wurden Zahlen geschätzt wie 10 % der AABF-Mitglieder. Es heißt weiter, die CEM-Stiftung verfüge über große Geldressourcen und wolle sich deutschlandweit etablieren. Es ist möglich, dass „Cemaat“ nicht zum Namen des Dachverbandes gehört, sondern
- [118] In Europa steht ihr Aliseydi Adigüzel vor, der in Wuppertal wohnt, ferner Hüseyin Fqndqk, Förderverein Haci Bekta< Veli im Köln u. Umg. E.V.. Montanusstr. 20, 51065 Köln-Mülheim.
- [119] Sehr hilfreich für das Verständnis siehe Ismail Engin: Qzzettin Do#an. Eine alevitische Führungspersönlichkeit in der Türkei, in „Orient“ Jg. 39 4/1998, S. 541-547.
- [120] Ibid., S. 546.

[121] Tatsächlich hatte Izzettin Do#an vor etwa 10 Jahren auf einer Rundreise in den Niederlanden Räumlichkeiten der Grauen Wölfe gewohnt; weitere Schlüsse kann man aus dieser mageren Information aber wohl kaum ableiten.

[122] Die Erklärung der extremen kommunistisch-kurdischen Bewegung <http://www.nadir.org/nadir/periodika/widerstand/cem.htm> besagen, dass die Grauen Wölfe in Deutschland Räume für den alevitischen Dede und Vorsitzenden dieser Stiftung, Izzettin Do#an, zur Verfügung gestellt hätten. Die Nähe zu den „Grauen Wölfen“ mag angesichts der Regierungsbeteiligung der faschistoiden MHP und Kontakten zur ADTÜDF („Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Europa“) glaubhaft sein.

[123] So auch Ursula Spuler-Stegemann: op. cit , S. 40. Der Abschnitt „Die Aleviten“ hatte ich für die 3. Auflage einem Verantwortlichen der AABF vorgelegt; diese Passage wurde jedoch nicht beanstandet.

[124] So zuletzt Thomas Lemmen: Islamische Vereine und Verbände in Deutschland, hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2002, S. 60f. Die CEM Vakfı verwarft sich gegen dies Unterstellung. Ich kann aber nicht erkennen, dass vielleicht zur Tarnung ein solcher Aufwand betrieben worden sein soll.

[125] So z.B. Özkan hat mir entsprechend Schreiben, deren Adressaten mir unbekannt geblieben sind, zur Verfügung gestellt.

[126] Alevilerin Sesi 4/2003.

[127] Adresse: Wiesenstr. 44, 47169 Duisburg.